

William Shakespeare

König Richard III

(King Richard III)

Deutsch von RAINER IWERSEN

F 1283

**deutscher
theaterverlag**

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

König Richard III (F 1283)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PERSONEN

RICHARD, Herzog von Gloucester, später König Richard III.
HERZOG VON CLARENCE, sein Bruder
SIR ROBERT BRAKENBURY, Kommandant des Tower
LORD HASTINGS, Lord Chamberlain
LADY ANNE, Witwe Edwards, des Prinzen von Wales
TRESSEL, Edelmann im Gefolge der Lady Anne
BERKELEY, Edelmann im Gefolge der Lady Anne
Ein Hellebardenträger
Ein Edelmann
KÖNIGIN ELIZABETH, Frau König Edwards IV.
LORD RIVERS, ihr Bruder
LORD GREY, ihr Sohn
MARQUIS VON DORSET, ihr Sohn
HERZOG VON BUCKINGHAM
STANLEY, GRAF VON DERBY
KÖNIGIN MARGARET, Witwe König Heinrichs VI.
SIR WILLIAM CATESBY
Zwei Mörder
Der Wärter im Tower
KÖNIG EDWARD IV.
SIR RICHARD RATCLIFFE
HERZOGIN VON YORK, Mutter Richards, Edwards IV. und Clarence'
Junge, Clarence' Sohn
Mädchen, Clarence' Tochter
Drei Bürger
ERZBISCHOF VON YORK
HERZOG VON YORK, der jüngere Sohn König Edwards IV.
Ein Bote
PRINZ EDWARD, Prinz von Wales, der ältere Sohn König Edwards IV.
LORD KARDINAL BOURCHIER, Erzbischof von Canterbury
Der Bürgermeister von London
Ein Bote
HASTINGS, ein Büttel
Ein Priester
SIR THOMAS VAUGHAN
BISCHOF VON ELY, John Morton
HERZOG VON NORFOLK
LORD LOVELL
Ein Schreiber
Zwei Bischöfe (Shaa und Penker)
Ein Page
SIR JAMES TYRELL
Vier Boten
CHRISTOPHER URSWICK, ein Priester
Sheriff von Wiltshire
GRAF VON RICHMOND, später König Heinrich VII.
GRAF VON OXFORD
SIR JAMES BLUNT
SIR WALTER HERBERT
GRAF VON SURREY
SIR WILLIAM BRANDON
Geist EDWARDS, Prinz von Wales, Sohn Heinrichs VI.
Geist KÖNIG HEINRICHS VI.
Ein Bote

Wachen, Hellebardenträger, Edelleute, Lords, Bürger, Diener, Soldaten

1. AKT
1. SZENE

(Auftritt Richard, Herzog von Gloucester)

Richard Nun ist der Winter unsres Missvergnügens
Glorreicher Sommer durch Yorks Sonnenschein.
Die finstren Wolken über unserm Haus
Sind in den tiefen Schoß des Meers versenkt.
Nun zieren Siegeskränze unsre Schläfen
Und unsre schartgen Waffen schmücken Wände.
Aus wüsten Schlachten wurden frohe Feste,
Aus unsern düstren Märschen heitre Tänze.
Der Krieg strich seine Zornesfalten glatt.
Und nun, anstatt gepanzert, hoch zu Ross,
Todfeinden Todesangst ins Herz zu jagen,
Schlüpft er geschmeidig in ein Frauenzimmer
Mit einem geilen Ständchen auf der Laute.
Soll ich mit diesem Aussehn Frauen aufreißen
Und selbstverliebt mit meinem Spiegel balzen?
Mir, so brutal verhunzt, mir fehlt die Macht der Liebe,
Ein hüftenschwingendes Nymphchen flachzulegen.
Ich bin als Schönheitsideal kupt,
Die Schwindlerin Natur hat mich geprellt,
Stieß mich, entstellt, verkrüppelt, viel zu früh
In diese Welt des Atmens – kaum halb fertig;
Die reinste Zumutung und derart lahm,
Dass selbst die Hunde bellen, wenn ich vorbei hink -
Mir bleibt kein andrer Spaß zum Zeitvertreib,
Als meinen Schatten in der Sonne zu bespitzeln
Und all den schlappen Friedenspfeifen hier
Die Flötentöne meiner Missgestalt zu singen.
Weil ich den Liebhaber nicht geben kann
Zur Unterhaltung dieser Spaßgesellschaft,
Heißt der Beschluss: Ich geb den Bösewicht
Und hass die dämliche Vergnügungssucht.
Ich schmiede ein Komplott: Ein Kunstwerk aus
Verleumdung, Träumen, wirren Horoskopfen,
Das meine Brüder, Clarence und den König Edward,
In Todesfeindschaft aufeinander hetzt.
So schlicht und ehrlich König Edward ist,
So raffiniert, verräterisch und falsch bin ich -
Und also müsste Clarence schon verhaftet sein;
Weil eine Prophezeiung sagt, sie seh,
Der Mörder von Edwards Erben sei ein „G“ -
Taucht ab ins Herz, Gedanken: Clarence kommt.
(Auftritt Clarence und Brakenbury, mit einer Wachmannschaft)
Mein Bruder, guten Tag. Personenschutz,
Und schwerbewaffnet?

Clarence Seine Majestät
Sorgt sich um meine Sicherheit und lässt
Mich mit Eskorte in den Tower führen.

Richard Warum denn das?

Clarence Tja, weil ich Georg heiße.

Richard Ach Gott, dafür kannst du doch nichts, mein Lieber.
Dafür belangt er besser deine Paten.
Vielleicht hat seine Majestät im Sinn,
Dich huschhusch umzutaufen dort im Tower.
Doch worum geht es wirklich, Clarence? Sag schon.

Clarence Gern, Richard, wenn ich's wüsste. Ich beteure,
Ich weiß von nichts. Ich hab nur läuten hören,
Er glaubt an Prophezeiungen und Träume

Und streicht im ABC mal kurz das „G“;
 Weil ihm ein Scharlatan erzählt, dass „G“
 Den Erben seines Stamms im Wege steh.
 Und weil mein Name George beginnt mit „G“,
 Schlussfolgert er, dass das durch mich gescheh.
 Soweit ich weiß, reicht dieser Humbug aus,
 Dass Hoheit mich sofort verhaften lässt.

Richard Ja, soweit kommt's, wenn Frauen das Sagen haben.
 Nein, nicht der König schickt dich in den Tower,
 Mylady Gray, die, seine Frau, die ist's,
 Die, Clarence, treibt ihn zu dem Aberwitz.
 Sie und ihr Bruderherz, der Ehrenmann
 Anthony Woodville, haben es geschafft,
 Dass er Lord Hastings in den Tower warf,
 Aus dem er heute erst entlassen wird.

Clarence Wir sind nicht sicher, Clarence, sind nicht sicher!
 Weiß Gott, ich glaube, keiner ist mehr sicher.
 Bloß ihre Sippschaft und des Königs Boten
 Für seinen Nachtverkehr mit der Mätresse Shore.
 Weißt du, dass Hastings, um herauszukommen,
 Die Shore bekniert hat bis zur Unterwürfigkeit?

Richard Demütig kniend vor ihrer Göttlichkeit,
 Hat mein Lord Chamberlain sich nun befreit.
 Ich sage dir: Wenn wir des Königs Gunst
 Behalten wollen, wird es das Beste für uns sein,
 Wir schlüpfen auch in ihr Lakaienkleid.
 Seit Edward sie geadelt hat mit einem Stoß,
 Hat ihr Geschwätz und das der neidischen
 Verlebten Witwe hier im Staat Allmächtigkeit.

Brakenbury Ich bitte um Verzeihung, Euer Gnaden,
 Ausdrücklich haben Majestät befohlen,
 Dass niemand sich privat – gleich welchen Rangs -
 Mit seinem Bruder unterhalten darf.

Richard Das ist doch selbstverständlich, Brakenbury.
 Ihr könnt gern zuhören, denn wir reden so
 Verschwörerisches wie: Der König ist
 Sehr klug und gut und seine Königin
 Sehr schön, sehr vollreif und nicht eifersüchtig.
 Und hat Shores Frau nicht tolle Beine, volle Lippen,
 Den Schalk im Auge und ein flottes Mundwerk?
 Und ist der Clan der Königin nicht schön geadelt?
 Das stimmt doch alles oder etwa nicht?

Brakenbury Ich walte doch nur meines Amts, Mylord.
Richard Bei Mistress Shore? Ich sag dir, Mann, wer bei
 Ihr seines Amtes waltet – nur nicht der eine -,
 Der sollt es besser heimlich tun, alleine.

Brakenbury Der eine? Wer, Mylord?
Richard Ihr Mann. Stellst du mir eine Falle, Schuft?
Brakenbury Nicht doch, Mylord, Verzeihung. Bitte, brecht
 Die Unterhaltung mit dem Herzog ab.

Clarence Du tust nur deine Pflicht und wir gehorchen -
Richard Der Königin devotest und gehorsamst.
 Bruder, leb wohl. Ich gehe gleich zum König,
 Und was du auch von mir verlangst – und wenn
 Ich Edwards Witwe Schwester nennen soll -,
 Ich tue alles, wenn es dich erlöst.
 Denn die Missachtung jeder Bruderliebe
 Berührt mich mehr, als du dir vorstellen kannst. (*Umarmt Clarence, weint*)
 Ich weiß, dass sie uns beiden nicht gefällt.

Clarence

Richard Du bleibst auf keinen Fall sehr lang in Haft.
Ich hol dich raus, und wenn ich lügen muss.
Bis dann gedulde dich.

Clarence Was sonst. Bis dann. (*Clarence, Brakenbury und Wache ab*)

Richard Geh deinen Gang, du kommst nicht mehr zurück.
Heilige Einfalt Clarence, ich hab dich so lieb,
Dass ich dein Seelchen bald gen Himmel schick -
Falls mein Geschenk dort nicht verweigert wird.
Und wer kommt da? Der frisch entlassne Hastings!
(*Auftritt Lord Hastings*)

Hastings Ich wünsch Euch guten Tag, mein gnädger Herr.

Richard Euch auch, Lord Chamberlain, Euch auch, mein Bester.
Herzlich willkommen an der frischen Luft.
Wie war die Haft Mylord, gut überstanden?

Hastings Was bleibt Gefangnen übrig: mit Geduld.
Doch ich erleb's noch, dass ich mich bedank
Bei dem, der meine Haft verursacht hat.

Richard Und ob, und ob, Mylord. Und Clarence auch.
Denn Eure Feinde sind auch seine Feinde
Und wollen ihm ans Leder so wie Euch.
Schlimm, wenn man Adler in den Käfig sperrt,
Und Geier gehen frei auf Beute aus.

Hastings Und wie steht's sonst?

Richard Sonst steht es nirgendwo so schlecht wie hier:
Der König kränklich, schwach und melancholisch,
Und seine Ärzte fürchten schon das Schlimmste.

Hastings O, bei Saint Paul, dann steht es wirklich schlecht.
Er hat zu lang zu exzessiv gelebt,
Hat sich als König einfach nicht geschont.
Das ist schon tragisch, wenn man's recht bedenkt.
Und jetzt? Liegt er im Bett?

Richard Jaja.
Geht ihr schon mal voraus, ich komm gleich nach. (*Hastings ab*)
Ich hoff, er stirbt; er soll mir nur nicht sterben,
Eh Clarence per Express gen Himmel fährt.
Dann wollen wir mal! – den Hass auf Clarence schüren
Und mit knallharten Gründen tüchtig lügen.
Und wenn ich meine Pläne nicht verpatz,
Hat Clarence keinen weitren Tag zu leben.
Und dann nimm König Edward zu dir, Herr!
Gib mir die Welt: Ich misch sie kräftig auf.
Als erstes nehm ich Warwicks jüngste Tochter -
Was? Ich? Der Mörder ihres Manns und Vaters?
Der beste Akt der Wiedergutmachung
Ist doch, wenn ich ihr Mann und Vater werde.
Das will ich auch. Nicht unbedingt aus Liebe -
Ein anderer geheimer, heißer Wunsch
Soll in Erfüllung gehn durch diese Heirat.
Jetzt gehn doch schon die Pferde mit mir durch.
Noch sind ja weder George noch Edward hin;
Wenn's soweit ist, dann zähl ich den Gewinn. (*Ab*)

2. SZENE

(*Der Leichnam Henrys VI., eskortiert von Hellebardenträgern, wird hereingetragen;
Lady Anne als Trauernde, begleitet von Tressel, Berkeley und anderen Edelleuten*)

Anne Setzt Eure ehrenvolle Last hier ab -
Kann denn die Ehre je begraben werden? -
Und ich erhebe die Totenklage über
Den frühen Fall des edlen Lancaster.

Eiskalte Hülle eines heiligen Königs!
 Aschfahler Staub des Hauses Lancaster!
 Blutleerer Rest des königlichen Bluts!
 Es sei mein Recht: Ich rufe deinen Geist,
 Dass er die Klagen hör der armen Anne,
 Frau deines Sohnes Edward, den dieselbe Hand
 Erschlagen hat, die diese Wunden schlug.
 Sieh, in dies Tor, aus dem dein Leben floh,
 Gieß ich den Balsam meiner armen Augen.
 Verflucht die Hand, die diese Löcher stach!
 Verflucht das Herz, das das zu tun das Herz gehabt!
 Verflucht das Blut, das dieses Blut vergoss!
 Dem Elenden, der uns so elend macht
 Durch deinen Tod, wünsch ich voll Hass ein Los,
 Wie ich es Nattern, Spinnen, Kröten, allem, was
 Da krecht und Gift verspritzt, nie wünschen würd.
 Wenn er ein Kind hat, soll's verkrüppelt sein,
 Wie eine abgetriebne Missgeburt;
 So hässlich, so monströs, so unnatürlich,
 Dass es die hoffnungsvolle Mutter graust;
 Das soll, zu seinem Leid, sein Leid beerben.
 Und hat er jemals eine Frau, soll's ihr
 Durch seinen Tod viel jämmerlicher gehn
 Als mir durch meines Manns und deinen Tod.
 Jetzt kommt, tragt Eure heilige Last nach Chertsey,
 Damit sie dort begraben werden kann.
 Und wenn Ihr müde seid von dem Gewicht,
 Ruht aus, dann klag ich über Henrys Tod.

(Auftritt Richard)

Richard
Anne

Bleibt stehn und setzt die Leiche wieder ab.
 Welch böser Geist ruft diesen Teufel her
 Und stört uns bei dem letzten frommen Dienst?

Richard

Los, Hunde, setzt die Leiche ab, sonst bei Saint Paul
 Mach ich aus dem, der nicht pariert, ne Leiche!

Hellebardenträger

Zur Seite, Lord, und lasst den Sarg vorbei.

Richard

Du kuschst nicht, Hund? Bleib stehn, wenn ich's befehl!

Die Hellebarde weg von meiner Brust,
 Sonst, bei Saint Paul, schlag ich dich nieder, Wicht,
 Und tret dich in den Dreck für deine Frechheit.

Anne

Was denn, ihr zittert? Ihr habt alle Angst?
 Ich mach Euch keinen Vorwurf, Ihr seid sterblich -
 Kein Sterblicher erträgt des Teufels Anblick.
 Heb dich hinweg, du Ausgeburt der Hölle!

Richard
Anne

Du hattest Macht nur über seinen Leib,
 Doch seine Seele fängst du nicht. Geh weg.
 Erbarmen, süße Heilige, sei nicht so böse.
 Um Gottes Willen, Satan, gib doch Ruhe!
 Du machtest diese schöne Welt doch schon zur Hölle,
 Die von Geheul und Schreien und Flüchen gellt.
 Macht dir der Anblick deiner Greuel Spaß?
 Dann sieh's dir an, dein Metzgermeisterstück.
 O seht, des toten Henrys Wunden öffnen sich,
 Und die verschorften Münder bluten frisch.
 Erröte, Missgeburt! Du Höllenschiss!
 Denn deine Gegenwart zieht dieses Blut
 Aus kalten, leeren Adern ohne Blut.
 Dein Mord, unmenschlich, wider die Natur,
 Entfesselt diese Sintflut wider die Natur.
 O Gott, Du schufst dies Blut, räch seinen Tod!
 O Erd, du trinkst dies Blut, räch seinen Tod!
 Mit Blitzen, Himmel, schlag den Mörder tot;

Erdkruste, brich, verschling ihn auf der Stelle,
 Wie du das Blut des guten Königs schluckst,
 Den er, der Höllenknecht, geschlachtet hat.
Richard Kennt Ihr nicht das Gebot, du sollst vergeben,
 Das böß mit gut vergilt und Fluch mit Segen?
Anne Du kennst kein Gottes- und kein Menschenrecht.
 Ein wildes Tier spürt noch, was Mitleid ist.
Richard Ich aber nicht. Drum bin ich auch kein Tier.
Anne O wundervoll, der Teufel sagt die Wahrheit!
Richard Noch wundervoller, wenn ein Engel böse wird.
 Gestattet mir, göttlich vollkommne Frau,
 Dass ich mich Punkt für Punkt von den Verbrechen,
 Die Ihr mir unterstellt, entlasten darf.
Anne Gestatte mir, teuflisch verkommner Mann,
 Dass ich dich Punkt für Punkt für die Verbrechen,
 Die du begangen hast, beschuldgen darf.
Richard Du Schönheit, die kein Mund beschreiben kann,
 Gib mir Gelegenheit, mich zu entschuldigen.
Anne Du Scheusal, das kein Herz sich ausmalen kann,
 Dich kann nur eins entschuldgen: häng dich auf.
Richard Das wär Verzweiflung, die mich selbst beschuldigt.
Anne Nur durch Verzweiflung wärest du entschuldigt.
 Üß ehrenvoll Vergeltung an dir selbst
 Dafür, wie ehrlos du gemordet hast.
Richard Und wenn ich's nicht gewesen bin?
Anne Dann sind sie auch nicht tot.
 Doch tot sind sie und, Höllenhund, durch dich.
Richard Ich habe deinen Mann nicht umgebracht.
Anne Wie schön, dann lebt er noch.
Richard Nein, er ist tot; von Edwards Hand erschlagen.
Anne Du lügst. Königin Margaret sah sein Blut
 An deinem mörderischen Schwert noch dampfen.
 Selbst sie hast du einmal damit bedroht,
 Doch deine Brüder schlugen es beiseite.
Richard Sie hat mich provoziert, mich wüst verleumdet;
 Schob deren Schuld auf mein schuldloses Haupt.
Anne Nichts als dein Blutdurst hat dich provoziert.
 Du träumst doch von nichts anderem als Mord.
 Hast du den König nicht ermordet?
Richard Ich geb's zu.
Anne Du gibst es zu, du Wildschwein! Dann gib, Gott, mir zu,
 Dass du verdammt wirst für die Greuelthat!
 Er war so sanft, so mild, so tugendhaft.
Richard Die Freude! als er in den Himmel kam.
Anne Er ist im Himmel, du kommst nie dahin.
Richard Soll er mir dankbar sein, ich half ihm rauf.
 Er passte dort viel besser hin als hier.
Anne Und du passt nirgends hin als in die Hölle.
Richard Ein Plätzchen wär da noch. Soll ich's verraten?
Anne Der Kerker?
Richard Dein Schlafzimmer.
Anne Kein Schlaf sei dir vergönnt, wo du auch liegst.
Richard So ist es, Lady, bis ich bei Euch lieg.
Anne Das hoff ich!
Richard Das weiß ich. Aber, schöne Lady Anne,
 Mal weg vom messerscharfen Wortgefecht
 In eine etwas friedlichere Gangart.
 Ist nicht die Ursache des frühen Tods
 Dieser Plantagenets, Edward und Henry,
 Genauso schuld wie der, der ihn exekutierte?
Anne Du warst Ursache und verfluchte Wirkung.

Richard Ursache dieser Wirkung war nur Eure Schönheit:
Ja, Eure Schönheit sucht mich heim im Schlaf.
Ich nehm den Tod der ganzen Welt auf mich
Für eine Stunde Lust in Eurem Schoß.

Anne Wenn ich das glaubte, Mörder, riss ich mir
Die Schönheit mit den Nägeln vom Gesicht.

Richard Mein Aug ertrüge den Ruin der Schönheit nicht.
Ich lass nicht zu, dass Ihr sie mir entstellt.
So wie die Sonne alle Welt beglückt,
Beglückt sie mich; sie ist mein Tag, mein Leben.

Anne Nacht schwärze deinen Tag und Tod dein Leben.

Richard Verfluch dich selbst nicht, Schönheit, du bist beides.

Anne Ich wollt, ich wär's, um mich an dir zu rächen.

Richard Das ist entschieden mehr als unnatürlich,
Sich grad an dem zu rächen, der dich liebt.

Anne Das ist nur zu natürlich und gerecht,
Wenn ich mich räch am Mörder meines Manns.

Richard Der nahm dir doch nur deshalb deinen Mann,
Damit du einen bessren kriegst als Mann.

Anne Es gibt auf Erden keinen besseren.

Richard Den bessren gibt's. Der liebt dich mehr als er.

Anne Wen denn?

Richard Plantagenet.

Anne Nun, das war er.

Richard Derselbe Name, doch ganz anderes Kaliber.

Anne Wo ist er?

Richard Hier. *(Sie spuckt ihn an)* Warum spuckst du mich an?

Anne Wär es doch Gift, das tödlich wär für dich.

Richard Noch nie kam Gift aus solchem süßen Ort.

Anne Noch nie hing Gift an einer gräulicheren Kröte.
Verschwinde! Du vergiftest meine Augen.

Richard Dein Auge, Schönste, hat meins längst vergiftet.

Anne Wär's doch ein Basilisk, dann wärst du tot.

Richard Ja, wär's doch so, dann wär ich sofort tot.
Doch so ermordet es mich lebenslang.
Dein Auge zog aus meinem bittres Salz,
Es heulte kindisch Tränen; tief beschämt,
Dies Auge, das nie nass von Mitleid war,
Nicht mal, als Edward weinte und mein Vater York,
Als Rutland wimmerte, dass Gott erbarm,
Weil Clifford auf ihn eindrang mit dem Schwert;
Und auch nicht, als dein Vater, dieses Rauhbein,
In dem Bericht von meines Vaters Tod
Wohl zimal schluchzend stockte wie ein Kind,
Dass alle Wangen ringsum nass wie Laub
Im Regen triefen. Selbst in dieser Zeit,
Da blieb mein Auge männlich tränenlos.
Doch was ihm Schmerz und Trauer nicht entriss,
Schafft deine Schönheit: Es ist tränenblind.
Ich bat noch niemals, weder Freund noch Feind;
Mein Mund sträubt sich zu lernen, wie man schmeichelt -
Doch nun, wo deine Schönheit winkt als Preis,
Souffliert mein stolzes Herz dem Mund zu flehn. *(Sie sieht ihn verächtlich an)*
Schürz nicht die Lippen so verächtlich, Lady,
Sie sind zum Küssen da und nicht zum spotten.
Wenn mir dein Herz voll Rachsucht nicht vergibt,
Dann, hier, nimm dieses scharf geschliffne Schwert
Und bohre es in diese treue Brust,
Damit die Seele weicht, die dich vergöttert.
Ich biete sie dem Todesstoß nackt dar
Und flehe auf den Knien: Gib mir den Tod.

(Kniert; er entblößt seine Brust; sie richtet das Schwert darauf)

Nicht zögern! Ich hab König Henry umgebracht -

Doch deine Schönheit hat mich provoziert.

Nun mach schon; ich erstach den jungen Edward -

Dein himmlisches Gesicht trieb mich dazu. *(Sie lässt das Schwert fallen)*

Du musst das Schwert aufheben oder mich.

Anne Heuchler, steh auf. Ich wünsch dir zwar den Tod,

Dein Henker will ich aber doch nicht sein.

Richard Dann sag, ich soll mich töten, und ich tu's.

Anne Das hab ich schon.

Richard Da warst du außer dir.

Sag es noch mal, und sofort schlägt die Hand,

Die deinen Liebsten totsclug dir zu Liebe,

Den, der dich mehr liebt, dir zu Liebe tot,

Und du wirst schuld am Tod von beiden sein.

Anne Könnt ich ins Herz dir sehn.

Richard Ich trag es auf der Zunge.

Anne Ich fürchte, beide lügen.

Richard Dann war kein Mann je ehrlich.

Anne Gut, gut, nehmt euer Schwert.

Richard Sag erst, dass Friede ist.

Anne Das wirst du dann schon sehn.

Richard Und darf ich hoffen?

Anne Das tut doch, hoff ich, jeder.

Richard Nimm bitte diesen Ring.

Anne Gut, nehmen ist nicht geben.

Richard Siehst du, wie deinen Finger jetzt mein Ring,

Umschließt dein Busen jetzt mein armes Herz.

Trag beide, sie gehören beide dir.

Und wenn dein armer, dir ergebener Knecht

Sich gnädigst eine Gunst aus deiner Hand

Erbitten darf, machst du ihn ewig glücklich.

Anne Was denn?

Richard Dass Ihr dies traurige Geschäft dem überlasst,

Der hier am meisten Grund zu trauern hat,

Und Euch sofort nach Crosby Place begeben,

Wo ich Euch dann, wenn ich den edlen König

Im Kloster Chertsey feierlich begraben

Und Reuetränen auf sein Grab vergossen hab,

Mit der gebührenden Schuldigkeit besuch.

Aus sehr intimen Gründen bitt ich Euch:

Gewährt mir diese Gunst.

Anne Von Herzen gern. Es freut mich auch zu sehn,

Dass Ihr so reumütig geworden seid.

Tressel und Berkeley, kommt, begleitet mich.

Richard Sag mir Lebewohl.

Anne So viel verdient Ihr nicht.

Doch Euch zu schmeicheln, hab ich schon gelernt:

Stellt Euch doch vor, ich hätt Lebewohl gesagt.

(Anne mit Berkeley und Tressel ab)

Richard Meine Herren, nehmt den Leichnam auf.

Edelmann Nach Chertsey, Euer Lordschaft?

Richard Nein, nach Whitefriars. Wartet dort auf mich. *(Alle ab außer Gloucester)*

Wurd eine Frau, die hasst, je so betört?

Hat eine Frau, die hasst, je so erhört?

Ich will sie haben, aber nicht behalten.

Ja, ich - der Mörder ihres Manns und seines Vaters.

Sie nehmen, als ihr Herz vor Hass zerplatzt,

Der Mund von Flüchen schäumt, das Auge schwimmt,

Der Zeuge ihres Hasses wieder blutet -

Gott, ihr Gewissen und dies Handicap sind gegen mich -

Kein Freund, der meinen Antrag stützt;
Nichts als der Teufel und Verstellungskunst -
Und sie zu kriegen! Alles gegen nichts!
Wow!
Hat sie ihn schon vergessen, den tapfren Prinz,
Edward, den Mann, den ich vorm Vierteljahr
In meiner Wut bei Tewkesbury erstach?
So einen sanften, schönen Edelmann,
Verschwenderisch bedacht von der Natur,
Jung, tapfer, klug, so richtig königlich,
Kann sich die weite Welt nicht noch mal leisten.
Und doch senkt sie den Blick herab, auf mich,
Der ihren Prinz schon schnitt im goldnen Lenz
Und ihr ein leeres Witwenbett beschert?
Auf mich, der nicht mal halbwegs Edward gleicht?
Auf mich, den Krüppel mit dem Hinkefuß?
Mein Herzogtum für einen schäbigen Cent!
Ich hab mich falsch gesehn die ganze Zeit!
Im Ernst, sie findet – ich tu mich da schwer -,
Ich bin ein richtig gut aussehnder Mann.
Ich werd mir einen Spiegel kaufen gehn
Und ein, zwei Dutzend Schneider engagieren;
Die mich rausputzen nach dem letzten Schrei.
Wenn ich mir denn schon derart selbst gefalle,
Dann soll es selbstgefälligst auch was kosten.
Doch erst den Burschen in sein Grab gekippt
Und dann, in tiefer Trauer, heim zur Liebsten.
Schein, Sonne. Bis mein neuer Spiegel blinkt,
Musst du mir zeigen, wie mein Schatten hinkt. (Ab)

3. SZENE

(Auftritt Königin Elizabeth, Lord Rivers, Lord Grey und der Marquis von Dorset)

Rivers Geduld, Madam, kein Zweifel, Majestät
Erholt sich und wird wieder kerngesund.

Grey Dass Ihr es schlecht ertragt, macht es nur schlimmer.
Drum seid um Gottes Willen guten Muts
Und muntert ihn mit heitrer Miene auf.

Elizabeth Und wenn er tot ist, was wird dann aus mir?

Grey Dann habt Ihr Euren Mann verloren, mehr nicht.

Elizabeth Mehr nicht? Mit diesem Mann verlier ich alles.

Grey Gott hat euch doch gesegnet. Euer Sohn,
Der tröstet, wenn er von uns geht, Euch schon.

Elizabeth Ach was, jung, wie er ist, und minderjährig
Wird er der Obhut Gloucesters anvertraut;
Ein Mann, der mich nicht liebt und Euch schon gar nicht.

Rivers Ist das Beschluss, dass er Protektor wird?

Elizabeth So ist es vorgesehn, noch kein Beschluss;
Doch geht der König von uns, wird's so sein.

(Auftritt Buckingham und Stanley, Graf von Derby)

Grey Die Herren Lords von Buckingham und Derby.

Buckingham Euch, königliche Hoheit, guten Tag.

Stanley Gott schenk Euch wieder Freude, Majestät.

Elizabeth Die Gräfin Richmond, werter Lord von Derby,
Wird zu dem frommen Wunsch kaum Amen sagen.
Jedoch, auch wenn sie Eure Frau ist, Derby,
Und mich nicht mag, versichere ich Euch,
Euch nehm ich ihre Arroganz nicht übel.
Glaubt den Verleumdungen doch bitte nicht;
Sie wird von bösen Zungen angeschwärzt.

Stanley

Und wenn sie doch zu Recht beschuldigt wird,
 Seht ihr die Schwäche nach; der Grund, denk ich,
 Sind kranke Nerven und nicht echte Bosheit.
Rivers Habt Ihr den König heut gesehn, Mylord von Derby?
Stanley Wir hatten, Herzog Buckingham und ich,
 Gerade Audienz bei Majestät.
Elizabeth Und? Ist er auf dem Weg der Besserung, Lords?
Buckingham Anlass zur Hoffnung: Hoheit sind aufgeräumt.
Elizabeth Gott mache ihn gesund. Spracht Ihr mit ihm?
Buckingham Ja, Madam, und er wünscht, den Herzog Gloucester
 Mit Euren Brüdern zu versöhnen,
 Genau wie den Lord Chamberlain und sie;
 Und hat befohlen, dass sie vor ihm erscheinen.
Elizabeth Ach, wär doch alles gut – doch das wird's nie.
 Ich fürchte, unser Glück steht im Zenit.
 (*Auftritt Richard und Hastings*)
Richard Sie tun mir Unrecht, und das duld ich nicht!
 Wer ist das, der sich da beschwert beim König,
 Ich sei zu schroff, grad ich, und lieb ihn nicht?
 Der liebt den König wenig, der ihm Klatsch
 In seine Ohren bläst und Zwietracht sät.
 Weil ich mich nicht verstellen, nicht schmeicheln, heucheln kann,
 Den Menschen schöntun ins Gesicht und lächeln,
 Auf äffische Allüren erst recht verzicht,
 Schon macht man mich zum finstren Bösewicht.
 Kann denn ein Mann nicht einfach friedlich leben?
 Muss das Gesocks ihm seine schlichte Art
 Gleich hinterhältig und gemein verdrehn?
Grey Meint Euer Gnaden jemand im Besondren hier?
Richard Ja, dich, der du nicht weißt, was Anstand ist.
 Wann hab ich dich verletzt? Dir was getan?
 Und dir? Und dir? Nur einem Eurer Sippschaft?
 Die Pest auf Euch! Könnt Ihr denn Seine Hoheit -
 Die Gott erhalte, wenn's Euch auch nicht passt -
 Nicht einen Augenblick in Ruhe lassen?
Elizabeth Nein, Ihr müsst ihn sekkiern mit üblem Tratsch.
 Bruder von Gloucester, Ihr versteht das falsch.
 Aus eignem Antrieb holt der König Euch,
 Und nicht von wem auch immer provoziert -
 Vielleicht mit Blick auf Euren innren Hass,
 Der sich in Eurer Haltung gegen mich
 Und meine Kinder, meine Brüder offenbart -,
 Dass er den Grund für Eure Aversion
 Erfährt, um ihn dann aus der Welt zu schaffen.
Richard Mir fehlen die Worte, so verkommt die Welt.
 Der Spatz schlägt dort, wo es kein Adler wagt.
 Seit Kegelbrüder Edelmänner sind,
 Spielt man mit manchen Edelmannern Kegel.
Elizabeth Wir haben schon verstanden, Bruder Gloucester.
 Ihr neidet uns den Aufstieg, mir erst recht.
Richard Gib Gott, dass wir nie angewiesen sind auf Euch.
 Gott gibt, dass wir nun angewiesen sind auf Euch.
 Durch Euch sitzt unser Bruder im Gefängnis,
 Werd ich entehrt, der Adel lächerlich gemacht
 Und Tag für Tag ein Haufen von Gestalten
 Mit Adelsbriefen überhäuft und Ehre,
 Die dieses Wort bis dahin nicht mal kannten.
Elizabeth Bei Ihm, der mich aus dem zufriednen Los
 In diese sorgenvolle Höhe hob -
 Ich habe Seine Majestät nie gegen
 Den Herzog Clarence aufgehetzt, viel mehr

Hab ich mich intensiv für ihn verwendet.
 Mylord, Ihr tut mir schändlich Unrecht, mich
 So falsch und niederträchtig zu verdächtigen.
Richard Natürlich könnt Ihr leugnen, dass Lord Hastings
 Durch Eure Schuld bis jetzt im Kerker saß.
Rivers Sie kann, Mylord, weil –
Richard Sie kann, Lord Rivers! Ja, wer weiß das nicht?
 Sie kann viel mehr als nur das leugnen, Sir!
 Sie kann Euch hübsch die Stufen aufwärts schubsen
 Und leugnen, dass sie nachgeholfen hat,
 Und Euren Rang auf Eure Leistung schieben.
 Was kann sie nicht? Sie traut sich – traut sich, ja –
Rivers Was traut sie sich?
Richard Was sie sich traut? Sie traut sich mit dem König.
 Und so ein hübscher Bengel und noch ledig -
 So fein traf's Eure Mutter aber nicht.
Elizabeth Mylord von Gloucester, viel zu lange schon
 Ertrag ich Euren blanken Hohn und Spott.
 Bei Gott, jetzt sag ich's Seiner Majestät,
 Dass Ihr mich pausenlos so wüst beschimpft.
 (*Auftritt die alte Königin Margaret*)
 Ich wäre lieber eine Küchenmagd
 Als eine Königin, um diesen Preis:
 Verunglimpft und verachtet und gehetzt.
 So macht es keinen Spaß als Englands Königin.
Margaret (*Beiseite*) Dir soll der Spaß noch ganz vergehn, bei Gott.
 Mir stehn die Ehren zu, dein Rang, dein Thron.
Richard Was, droht Ihr mir, dass Ihr dem König petzt?
 Erzählt es ihm haarklein. Das wiederhol
 Ich gern noch mal in Gegenwart des Königs -
 Auch wenn man dafür schon im Tower landet.
 Wird Zeit zu reden: Man vergisst mich sonst.
Margaret (*Beiseite*) Weg, Teufel! Ich erinnre mich zu gut:
 Du hast im Tower Henry, meinen Mann, ermordet
 Und Edward, meinen Sohn, bei Tewkesbury.
Richard Bevor er König war, ihr Königin,
 Hab ich die Drecksarbeit für ihn gemacht:
 Hab ihm die stolzen Feinde massakriert
 Und ihm die Freunde nobel finanziert.
 Sein Blut zu krönen, hab ich meins verspritzt.
Margaret (*Beiseite*) Ja, und noch besseres als seins und deins.
Richard In all der Zeit seid Ihr und Euer Mann,
 Herr Grey, dem Hause Lancaster gefolgt.
 Ihr, Rivers, auch. Ist Euer Mann nicht in
 Margaretas Schlacht gefallen, bei St. Albans?
 Ich sag's Euch gern noch mal, wenn Ihr vergesst,
 Was Ihr nun seid und was Ihr vorher wart.
 Und auch noch, was ich war und was ich bin.
Margaret (*Beiseite*) Ein Schuft und Mörder, und das bleibst du auch.
Richard Clarence verriet den eignen Vater, Warwick,
 Schwor einen Meineid – den ihm Gott vergebe –
Margaret (*Beiseite*) Den Gott vergelte.
Richard Und focht auf Edwards Seite um die Krone.
 Statt dass er Lohn kassiert, ist er nun einkassiert.
 Ach Gott, mach doch mein Herz zu Stein wie Edwards
 Und Edwards weich und mitleidsvoll wie meins.
 Ich bin zu kindlich und naiv für diese Welt.
Margaret (*Beiseite*) Dann fahr zur Hölle, fort aus dieser Welt!
 Du Werwolf, denn dort ist dein Königreich.
Rivers In der bewegten Zeit, die Ihr erwähnt,
 Um zu beweisen, dass wir Feinde sind,

Waren wir nur pflichtgemäß dem König treu:
 Genau wie Euch, wenn Ihr der König wärt.
Richard Wenn ich es wär? Da wär ich lieber Bettler!
 Auch nur daran zu denken, liegt mir fern.
Elizabeth So wenig Spaß, wie Ihr zu haben glaubt,
 Wenn Ihr der König dieses Landes wärt,
 So wenig Spaß, Mylord, das könnt Ihr glauben,
 Macht's mir, die Königin davon zu sein.
Margaret *(Beiseite)* Ja, wenig Spaß macht es der Königin:
 Denn das bin ich, und ich hab keinen Spaß.
 Ich kann nicht länger an mich halten!
(Tritt vor) Hört zu, Piraten! Zankt Ihr schon beim Teilen
 Der Beute, die Ihr mir gestohlen habt?
 Wer von Euch zittert nicht, wenn er mich sieht?
 Verbeugt Ihr Euch schon nicht vor Eurer Königin,
 So beb't, Rebellen, vor der gestürzten Königin.
 Ah, edler Schweinehund, bleibst du wohl da!
Richard Du Hexenvettel, was willst du von mir?
Margaret Nur deine Schändlichkeiten wiederholen.
 Eh ich nicht damit fertig bin, kommst du nicht weg.
Richard Bist du denn nicht verbannt bei Todesstrafe?
Margaret Ja, doch Verbannung fügt mir mehr Schmerz zu,
 Als mir der Tod hier noch bereiten kann.
 Du schuldest mir den Mann und einen Sohn;
 Du mir ein Königreich, Ihr alle Treue.
 Mein Leid ist von rechts wegen Euer Leid,
 All Eure Freuden habt ihr mir geraubt.
Richard Der Fluch, mit dem mein Vater dich verwünschte,
 Als du ihn kröntest mit ner Faschingskrone
 Und er bei deinem Spott in Tränen schwamm
 Und du ihm dann ein Tuch zum Trocknen gabst,
 Getränkt im Blut des unschuldigen Rutland -
 Sein Fluch, der aus der tiefsten Bitternis
 Der Seele kam, ist nun auf dich gefallen,
 Und Gott straft deine Greuelthat, nicht wir.
Elizabeth Ja, Gott verschafft der Unschuld stets ihr Recht.
Hastings Das Kind erschlagen! Kein Verbrechen war
 Je so abscheulich und so mitleidlos.
Rivers Sogar Tyrannen weinten, als sie's hörten.
Dorset Und jeder sah die Rache schon voraus.
Buckingham Northumberland, der weinte, als er's sah.
Margaret Ihr habt Euch angeknurrt, bevor ich kam,
 Und wolltet Euch schon an die Gurgel gehn -
 Und nun schlägt Euer Hass geballt auf mich?
 Hat denn Yorks Fluch im Himmel so gewirkt?
 Des süßen Edwards Tod und Henrys Tod,
 Ihr Machtverlust, mein schmerzliches Exil -
 Das alles wiegt das freche Rotzbalg auf?
 Zerreißt ein Fluch die Wolken, dringt zum Himmel?
 Dann, Wolken, aus dem Weg für meinen Fluch!
 Nicht Krieg, die Lust bring Euren König um,
 Der durch den Mord an unsrem König König ist.
 Edward, dein Sohn, der Prinz von Wales, krepier
 Für Edward, meinen Sohn, den Prinz von Wales,
 Genau so früh und so brutal durch Mord.
 Du, Königin, sollst deinen Glanz, wie ich,
 Die Königin war, im Elend überleben
 Und lang bejammern deiner Kinder Tod;
 Sollst eine andre sehn, wie ich dich seh,
 Die sich in dein Recht hüllt, wie du in meins.
 Dein Glück soll sterben lang vor deinem Tod,

Und wenn, nach endlos langem Leid, du stirbst,
 Dann nicht als Mutter, Gattin, Königin.
 Rivers und Dorset, Ihr habt zugeguckt;
 Du auch, Lord Hastings, wie mein Sohn zerfetzt
 Verblutet ist. O Gott, ich fleh Dich an,
 Dass keiner hier an Altersschwäche stirbt;
 Wenn sie's am wenigsten erwarten, raff sie weg.
 Schluss mit dem Menetekel, Hexenaas.
 Und lass dich ungeschoren, du Hund? Hör zu!
 Wenn Gott noch grässlichere Plagen hat
 Als alle, die ich dir nur wünschen kann,
 Er horte sie, bis deine Sünden reif,
 Und schmettere sie dann mit voller Wucht
 Auf dich, die Geißel dieser armen Welt!
 Die Reue nag an deiner Seele wie ein Wurm.
 Halt deine besten Freunde für Verräter
 Und den Verräter für den besten Freund.
 Nie schließ dein tödlich Auge sich im Schlaf,
 Nur wenn im Alptraum dich die Hölle hetzt
 Und dir den Angstschweiß aus den Poren treibt,
 Du höllenschwarzes Schwein, das Scheiße frisst!
 Du Spottgeburt, du Zerrbild der Natur,
 Gebrandmarkt schon im Schoß als Höllensohn,
 Du Schande für den armen Mutterleib,
 Du ekler Schleim aus deines Vaters Sack,
 Du Ehreneiterbrand, verhasst wie –
 Margaret!

Richard
 Margaret

Richard!
 Ha?
 Ich ruf dich nicht.
 Entschuldigung. Ich hab doch glatt gedacht,
 Mit all den bittren Namen meinst du mich.
 Das tu ich auch. Doch Antwort will ich nicht.
 Lass mich den Schlusspunkt setzen auf den Fluch!
 Hab ich doch schon. Er lautet „Margaret“.
 Und damit habt Ihr Euch nun selbst verflucht.
 Du Talmikönigin, mein armer Abklatsch,
 Was bläst du Zucker in den Spinnenarsch,
 Der schon den Todesfaden um dich spinnt?
 Du Dummchen, schleifst das Messer, das dich tötet.
 Es kommt der Tag, wo du um Hilfe schreist
 Nach meinem Fluch auf diesen Giftsackkrüppel.
 Genug geflucht, besessne, falsche Norne.
 Pass auf, du strapazierst unsre Geduld.
 Schandmaul, Ihr alle strapaziert doch meine.
 Besinnt Euch Eurer Pflicht, das dient Euch mehr.
 Erfüllt Ihr Eure Pflicht, das dient mir mehr.
 Besinnt Euch, Diener, Eurer Königin.
 Ja, dient mir und besinnt Euch Eurer Pflicht.
 Nun streitet nicht mit ihr, sie ist verrückt.
 Mein Herr Marquis'chen, nicht so naseweis.
 Dein Adel ist noch feucht hinter den Ohren.
 O, wenn dein junger Adel wüsste, was
 Es heißt, ihn zu verlieren und wie das schmerzt.
 Wer oben steht, den trifft der Sturm mit Wucht,
 Und wenn er fällt, zerschmettert er sich selbst.
 Ein guter Rat. Beherzigt ihn, Marquis.
 Er gilt genauso Euch, Mylord, wie mir.
 Wenn nicht noch mehr. Denn ich bin hoch geboren:
 So zedernhoch wohnt unsre Adlerbrut,
 Dass sie mit Stürmen spielt, der Sonne trotzt.

Richard
 Dorset
 Richard

Margaret Und aus der Sonne Schatten macht, o ja!
 Mein Sohn bezeugt's im Schattenreich des Tods.
 Dein Zorn hat seinen strahlend hellen Glanz
 In Wolken ewiger Dunkelheit gehüllt.
 In unsrem Adlerhorst haust Eure Brut.
 O Gott, der Du es siehst, erdulde es nicht.
 Wie ihr Gewinn, sei ihr Verlust: voll Blut.
Buckingham Sei still! Wenn nicht aus Mitleid, dann aus Scham.
Margaret Kommt mir bloß nicht mit Mitleid oder Scham!
 Wie habt Ihr mich behandelt? Mitleidlos!
 Und schamlos meine Hoffnung abgeschlachtet.
 Mein Mitleid ist die Wut, mein Leben Schmach,
 Und von der Schmach lebt meines Kummers Wut.
Buckingham Hör auf, hör auf!
Margaret O, edler Buckingham, ich küsse deine Hand
 Als Zeichen der Verbundenheit und Freundschaft:
 Nur Gutes wünsch ich dir und deinem Haus.
 Dein Kleid ist nicht mit unsrem Blut befleckt,
 Und deshalb fällt mein Fluch auch nicht auf dich.
Buckingham Auf keinen hier. Kein Fluch reicht weiter als
 Der Mund, der ihn ins Leere spricht.
Margaret Ich glaube doch, dass er zum Himmel steigt
 Und Gottes sanften Schlaf und Frieden weckt.
 O, Buckingham, pass auf auf diesen Hund!
 Der, wenn er wedelt, beißt, und wenn er beißt,
 Dann reißt und nagt sein Giftzahn bis zum Tod.
 Gib dich nicht ab mit ihm, hüt dich vor ihm.
 In ihm steckt Sünde, Hölle, Tod und Teufel;
 Und alles, was dem Bösen dient, dient ihm.
Richard Was sagt sie da, Mylord von Buckingham?
Buckingham Ach, nichts, Mylord, nichts von Bedeutung.
Margaret Was, schlägst du meinen Rat frech in den Wind
 Und kriechst vorm Teufel, vor dem ich dich warn?
 Du wirst dich eines Tages dran erinnern,
 Wenn er dein Herz zerreißt mit Qual, und sagen:
 Die arme Margret hat es prophezeit.
 So lebt denn alle hier, von ihm gehasst
 Und er von Euch und allesamt von Gott. *(Ab)*
Buckingham Mir steht das Haar zu Berg von ihren Flüchen.
Rivers Mir auch. Wieso läuft sie bloß frei herum?
Richard Ich nehm es ihr nicht übel. Muttergottes!
 Das Unrecht war zu viel für sie, und ich
 Bereu den Teil, den ich ihr angetan.
Elizabeth Ich hab ihr nichts getan, soweit ich weiß.
Richard Nur, dass Ihr nun den Vorteil davon habt.
 Ich war zu heiß drauf, jemandem zu helfen,
 Der eiskalt nichts mehr davon wissen will.
 Was Clarence angeht, der kriegt seinen Lohn:
 Der wird für seine Müh im Stall gemästet.
 Vergib Gott denen, deren Schuld es ist.
Rivers Ein ehrenwerter, christlicher Entschluss,
 Für den zu beten, der uns übel will.
Richard Das tu ich immer - *(Beiseite)* und wie's steht, erst recht:
 Denn jetzt geflucht, das hieß, mich selbst verflucht.
(Auftritt Catesby)
Catesby Madam, der König ruft nach Euch und auch
 Nach Euer Gnaden und nach Euch, Ihr Lords.
Elizabeth Ich komme, Catesby. Kommt Ihr mit, Mylords?
Rivers Ja, wir begleiten Euer Gnaden. *(Alle ab, außer Richard)*
Richard Ich tue Böses, und wer schreit, bin ich.
 Die Last des Unheils, das ich heimlich stifte,

Wälz ich zu ihrem Pech auf andre ab.
Clarence, den ich, wer sonst, ins Loch gebracht,
Bewein ich vor rührseligen Einfaltspinseln,
Besonders Derby, Hastings, Buckingham;
Mach ihnen weis, die Königin und ihr Clan
Hetzt Edward gegen meinen Bruder auf.
Jetzt glauben sie's und stacheln mich noch an,
Dass ich mich räch an Rivers, Dorset, Grey.
Ich aber seufze und zitier nen Bibelspruch,
Zum Beispiel den vom Bösen, Guten und Vergelten.
So hüll ich meine nackte Schweinerei
In Fetzen, die ich aus der Bibel reiß,
Und ich schein heilig, wenn ich Teufel spiel.

(Auftritt zwei Mörder)

1. Mörder Moment, hier kommen meine Profikiller.
Richard Na, Freunde, meine harten, ganzen Männer,
Erledigt Ihr die Sache jetzt? Geht's los?
Genau, Mylord. Wir brauchen noch die Vollmacht,
Damit wir da auch reinkommen, wo er ist.
Richard Gut mitgedacht. Ich hab sie schon dabei.
Wenn ihr's getan habt, kommt nach Crosby Place -
Und richtet ihn schnell hin, seid unerbittlich.
Lasst ihn gar nicht erst flehn, hört ihm nicht zu,
Denn Clarence kann verdammt gut reden; der rührt
Euch noch zum Mitleid, wenn Ihr auf ihn hört.
2. Mörder Ach was, Mylord, wir gehn ja nicht zum Quasseln hin.
Wer lange labert, kommt zu nichts. Also,
Richard Wir sind fürs Handwerk, nicht fürs Mundwerk da.
Mühlsteine fallen bei Euch, beim Narren Tränen.
Ihr seid in Ordnung, Jungs. Ran an die Arbeit.
Beide Los jetzt und Tempo, Tempo.
Klar, Mylord. *(Alle ab)*

4. SZENE

(Auftritt Clarence und Wärter)

Wärter Ihr seht heut so bedrückt aus, Euer Gnaden.
Clarence Ich hatte eine fürchterliche Nacht;
Hab grauenvoll geträumt, nur Schreckensbilder.
So wahr ich frommer Christ bin, möchte ich,
So eine Nacht nicht noch einmal erleben.
Selbst wenn ich danach immer glücklich wär,
So trostlos und so schrecklich war die Nacht.
Wärter Was habt Ihr denn geträumt, Mylord? Erzählt.
Clarence Mir träumte, ich sei ausgebrochen aus dem Tower
Und schon an Bord zur Reise nach Burgund,
Und bei mir sei mein Bruder Richard Gloucester;
Der hatte mich an Deck gelockt, um dort
Herumzugehn. Von dort sahn wir nach England
Und dachten an die harte Zeit zurück,
Die wir gemeinsam durchgemacht, im Krieg
Der York und Lancaster. Wir schlendern so
An Deck, da, träumte mir, rutscht Gloucester auf
Den glatten Planken aus und stößt im Fallen,
Als ich ihn halten will, mich über Bord,
Hinab ins Wogenrollen der hohen See.
Mein Gott! Wie qualvoll das Ertrinken war im Traum:
Das Wasserrauschen schauerlich im Ohr!
Die Bilder grauenvollen Tods vor Augen!
Mir träumte, ich sah tausend grause Wracks

Und Tausende von Leichen, fischzernagt.
 Goldbarren, Juwelen, Steine, Perlen zuhauf,
 Schier unvorstellbar sagenhafte Schätze;
 All das lag wild verstreut am Grund der See.
 Und manchmal lagen sie in Totenschädeln:
 Aus leeren Augenhöhlen glitzert es
 Und funkelt wie zum Hohn, es blitzt kokett
 Dem Schlamm der Tiefe zu und macht ringsum
 Den bleichen Knochen spöttisch schöne Augen.

Wärter Was, selbst im Todeskampf habt Ihr Euch die
 Geheimnisse der Tiefe angesehen?

Clarence So träumte mir. So oft ich meinen Geist
 Aushauchen wollte, hielt die Flut die Seele
 Voll Neid zurück und ließ sie nicht hinaus
 An die unendlich offene, freie Luft;
 Sie presste sie zurück in meinen Rumpf,
 Der beinah barst, um sie ins Meer zu speien.

Wärter Und aus dem Alptraum seid Ihr nicht erwacht?

Clarence Nein, nein, mein Traum ging überm Tod hinaus.
 Jetzt brach der Sturm in meiner Seele los:
 Der schwarzgallige Fährmann aus der Sage
 Hat mich über den schwermutschwarzen Fluss
 Ins Reich der ewgen Finsternis gesetzt.
 Als erster grüßt mich fremde Seele dort
 Mein Schwiegervater, der berühmte Warwick,
 Der schreit „Was ist für Meineid die Tortur,
 Womit dies dunkle Reich den falschen Clarence straft?“
 Damit verschwand er. Und als nächster kam
 Ein Schatten wie ein Engel, blondes Haar,
 Blutüberströmt, der kreischt „Clarence ist da!
 Der rückgratlose Meineidschwörer Clarence,
 Der mich im Feld bei Tewkesbury erstach!
 Ergreift ihn, Furien! Schleppt ihn zur Folter!“
 Und schon war ich von Teufeln in Legion
 Umringt; die schrien und heulten mir ins Ohr,
 So scheußlich, dass ich vom Gebrüll allein
 Am ganzen Leibe zitternd hochfuhr und
 Noch lange glaubte, ich sei in der Hölle -
 So furchtbar war der Eindruck meines Traums.

Wärter Kein Wunder, dass er Euch erschreckte, Lord;
 Ich fürcht mich schon, wenn Ihr davon erzählt.

Clarence Ach, Wärter, Wärter, ich tat alles, was
 Nun Zeugnis ablegt gegen meine Seele,
 Für Edward; und du siehst, wie er's vergilt.
 O Gott, besänftigt mein Gebet Dich nicht,
 Willst Du für meine Missetaten Sühne:
 Vollstrecke Deinen Zorn an mir allein.
 Verschone meine Frau, die schuldlos ist,
 Und meine Kinder. Wärter, bleib doch noch.
 Mein Herz ist schwer, ich sehne mich nach Schlaf.

Wärter Ja gern. Gott schenke Euer Gnaden Ruh.

(Auftritt Brakenbury)

Brakenbury Das Leid bricht in die Zeit des Schlafes ein,
 Macht Nacht zum Morgen und aus Mittag Nacht.
 Nichts als ein Titel ist der Fürsten Ruhm;
 Nach außen Ehre, innen Kreuz und Last.
 Aus ungreifbaren Hirngespinsten
 Ergreift ihn eine Welt von Not und Sorge.
 Sein Titel unterscheidet ihn in nichts
 Als äußrem Ruhm von jedem Habenichts.

(Auftritt die zwei Mörder)

1. Mörder
Brakenbury
2. Mörder
Brakenbury
1. Mörder
Brakenbury

He, Hallo! Jemand da?
Was willst du, Mann? Wie bist du hergekommen?
Mit Clarence sprechen. Her kam ich zu Fuß.
Was, so kurzangebunden?
Besser als ne lange Leitung. Zeig ihm unsre Vollmacht und halt die Klappe.
(Brakenbury liest)

Den edlen Herzog soll ich Euch
In Eure Hände geben, laut Befehl.
Ich will nicht wissen, was das wohl bedeutet,
Weil ich nicht schuld sein will an der Bedeutung.
Da schläft der Herzog, und hier sind die Schlüssel.
Ich geh und unterrichte jetzt den König,
Dass ich mein Amt Euch übertragen hab.
Das macht mal; das ist clever. Macht's gut. (Brakenbury und Wärter ab)
Was? Soll ich ihn im Schlaf abmurksen?
Nein, dann sagt er, das war feige, wenn er wach wird.
Aber er wird nicht mehr wach vorm Jüngsten Gericht.
Und da sagt er dann, wir hätten ihn im Schlaf abgemurkst.
Seit du Gericht gesagt hast, kommt so was wie Gewissen in mir hoch.
Was, hast du Angst?
Nicht, ihn kaltzumachen – dafür haben wir ne Vollmacht -, aber dass ich fürs
Kaltmachen verdammt werde. Davor schützt mich keine Vollmacht.
Ich dachte, du wärst entschlossen.
Bin ich auch – ihn leben zu lassen.
Dann muss ich wohl zu Herzog Gloucester und's ihm sagen.
Nein, wart noch n bisschen. Ich hoffe, diese fromme Anwandlung ist gleich vorbei.
Eigentlich behindert sie mich nur so lange, wie man bis Zwanzig zählt.
Wie fühlst du dich jetzt?
So'n Rest von Gewissen spür ich noch.
Denk an die Gage, die wir kriegen.
Jesus, er muss dran glauben! Ich hab die Gage vergessen.
Wo ist dein Gewissen jetzt?
In der Börse vom Herzog Gloucester.
Und wenn er sie dann öffnet und uns unsre Gage zahlt, fliegt dein Gewissen dann da
raus?
Auch egal. Lass sausen. Kann eh keiner brauchen.
Und wenn's wieder zu dir zurückkommt?
Ich will nichts mit ihm zu tun haben. Das Gewissen macht einen zum Feigling. Man
kann nicht klauen, ohne dass es einen anklagt; man kann nicht fluchen, ohne dass es
einen abkanzelt; man kann's nicht mit der Frau des Nachbarn treiben, ohne dass es
einen ertappt. Es ist ein Geist, der einem in der Brust herumspukt und einem schamrot
ins Gesicht und heiß in die Ohren fährt. Es stopft einen mit Hemmungen voll bis zum
Stehkragen. Mich hat es mal so weit gebracht, dass ich ne volle Brieftasche zurück-
gegeben hab, die ich gefunden hatte. Es macht jeden, der sich eins leistet, zum Bettler.
Und aus Städten, erst recht aus Großstädten, hat man's schon längst als gemeingefähr-
lich verjagt. Und jeder, der gut leben will, sieht zu, dass er sich auf sich selbst verlässt
und auf ein Gewissen verzichtet.

1. Mörder
2. Mörder
1. Mörder
2. Mörder
1. Mörder
2. Mörder
1. Mörder
2. Mörder
1. Mörder
Clarence
2. Mörder
Clarence

Jesusmaria, jetzt zupft's mich grad am Ärmel und will mich verführen, den Herzog
nicht zu töten.
Glaub diesem Teufel kein Wort. Schlag ihn dir aus dem Kopf. Er will sich nur bei dir
einschmeicheln, und nachher seufzt und stöhnst du dann.
Nee, ich bin hart im Nehmen, mich kriegt es nicht klein.
Das is'n Wort. So achtet ein anständiger Mann auf seinen Ruf. Los, pack mas?
Hau ihm den Knauf über die Rübe und stopf ihn nebenan ins Weinfass.
Geniale Idee! Wir legen ihn ein.
Pst. Er wacht auf.
Hau zu!
Nee, lass uns mit ihm reden.
Bist du das, Wärter? Bring mir ein Glas Wein.
Könnt Ihr haben, Mylord. Mehr als genug. Gleich.
In Gottes Namen, wer bist du?

	Ein Mann, wie Ihr.
2. Mörder	Ihr habt kein königliches Blut wie ich.
Clarence	Ihr nehmt kein königliches Blut wie wir.
1. Mörder	Du sprichst wie Donner, und siehst harmlos aus.
Clarence	Der König spricht aus mir. Und ich seh aus wie ich.
1. Mörder	Wie dunkel und wie tödlich du nur sprichst.
Clarence	Ihr blickt mich drohend an und seid so bleich.
	Wer schickt Euch her? Und wozu seid Ihr hier?
Beide	Um – um – um –
Clarence	Mich zu ermorden?
Beide	Ja, ja.
Clarence	Ihr habt, mir das zu sagen, kaum das Herz;
	Erst recht habt Ihr das Herz nicht, es zu tun.
	Wie, meine Freunde? Hab ich Euch beleidigt?
1. Mörder	Uns habt Ihr nicht beleidigt, doch den König.
Clarence	Mit ihm hab ich mich doch schon bald versöhnt.
2. Mörder	Niemals, Mylord. Bereitet Euch auf's Sterben vor.
Clarence	Seid Ihr aus all den Menschen ausgewählt,
	Den Schuldlosen zu töten? Und mein Vergehn?
	Gibt es Beweise? Und wer klagt mich an?
	Hat ein Geschwornenausschuss seinen Spruch
	Dem Richter vorgelegt? Und wer hat denn
	Das Todesurteil über mich gefällt?
	Mir mit dem Tod zu drohen, bevor mich ein
	Gericht für schuldig hält, ist ungesetzlich.
	Ich warne Euch: wenn Ihr noch auf Erlösung hofft
	Durch Christi Blut, vergossen für uns Sünder,
	Dann kehrt jetzt um und legt nicht Hand an mich.
	Für diese Tat, da werdet Ihr verdammt.
1. Mörder	Das, was wir tun, das tun wir auf Befehl.
2. Mörder	Und den Befehl, den gab uns unser Herr.
Clarence	Verirrte Schafe, Ihr! Der Herr der Herrn
	Gab uns in den Geboten den Befehl:
	Du sollst nicht töten. Wollt Ihr Sein Gesetz
	Missachten und dem eines Menschen folgen?
	Gebt acht! Mein ist die Rache, spricht der Herr.
	Wer Sein Gebot bricht, dem schlägt sie auf's Haupt.
2. Mörder	Und eben diese Rache schleudert Er
	Auf dich, für falschen Meineid und für Mord:
	Du hast das Sakrament empfangen, um
	Zu kämpfen für die Sache Lancasters.
1. Mörder	Und dann Verrat geübt am Namen Gottes,
	Den Eid gebrochen und dem Königssohn
	Die Eingeweide sauber aufgeschlitzt.
2. Mörder	Wo du geschworen hattest, ihn zu schützen.
1. Mörder	Und da kommst du uns nun mit den Geboten,
	Die du so richtig fett gebrochen hast?
Clarence	Ach Gott! Für wen hab ich das denn getan?
	Für Edward, meinen Bruder, nur für ihn.
	Er schickt Euch nicht, mich dafür zu ermorden:
	In dieser Sünde steckt er tief wie ich.
	Wenn Gott für diese Taten Sühne will,
	Wisst Ihr, dann so, dass es auch jeder sieht.
	Fallt Ihm dabei nicht in den mächtgen Arm.
	Er geht nicht hintenrum, gesetzlos vor;
	Die sich an Ihm vergehn, trifft er direkt.
1. Mörder	Wer machte dich zum mörderischen Helfershelfer,
	Als du den schönen Sprössling, den Plantagenet,
	Den edlen Prinzen, totgeschlagen hast?
Clarence	Die Lieb zu meinem Bruder, der Teufel, meine Wut.

1. Mörder Die Lieb zu deinem Bruder, dein Verbrechen,
Unsere Pflicht treibt uns, dich totzuschlagen.
Clarence O, wenn Ihr meinen Bruder liebt, dann hasst mich nicht.
Ich bin sein Bruder und ich lieb ihn sehr.
Und werdet Ihr bezahlt, dann kehrt nur um,
Ich schicke Euch zu meinem Bruder Gloucester,
Und der bezahlt Euch für mein Leben mehr
Als Edward für die Nachricht meines Tod.

2. Mörder Ihr täuscht Euch. Euer Bruder Gloucester hasst Euch.
Clarence O nein, er liebt mich und ich bin ihm teuer.
Geht gleich von mir zu ihm.

1. Mörder Ja, sowieso.
Clarence Sagt ihm, als unser edler Vater York
Seinen drei Söhnen seinen Segen gab
Und uns beschwor, einander stets zu lieben,
Hat er an die Entzweiung nicht im Traum gedacht.
Er muss nur daran denken und er weint.

1. Mörder Ja, Steine. Sollen wir weinen, war sein Rat.
Clarence Lass das. Mach ihn nicht schlecht; er ist so gut.
1. Mörder Genau. Wie Hagel auf die Ernte.
Kommt, Ihr belügt Euch selbst.
Clarence Euch aus dem Weg zu räumen, kommt von ihm.
Das kann nicht sein. Er hat mein Los beweint,
Hat mich umarmt und schluchzend mir geschworen,
Er setzt sich ein, mich hiervon zu erlösen.

1. Mörder Macht er ja auch, wenn er Euch nun erlöst
Vom irdschen Jammertal zu Himmelsfreuden.

2. Mörder Macht Euren Frieden nun mit Gott und sterbt.
Clarence Ihr spürt den frommen Schauer in der Seele
Zu raten, dass ich Frieden mach mit Gott,
Und für die eigne Seele seid Ihr taub?
Wollt mit dem Mord an mir Gott Krieg erklären?
Ihr Herrn, bedenkt, wer Euch für diese Tat
Gemietet hat, der wird Euch dafür hassen.
Was sollen wir tun?

2. Mörder Bereut und rettet Eure Seelen.
Clarence Bereuen? Das ist doch feige, das ist weibisch.
1. Mörder Nein, keine Reue: ist barbarisch, viehisch, teuflisch.
Clarence Wer von Euch – wäre er ein Fürstensohn
Und seiner Freiheit so beraubt wie ich -
Würd, wenn zwei Mörder kämen so wie Ihr,
Nicht um sein Leben flehn? Ihr würdet betteln,
Wärt Ihr in meiner Not.
Du siehst so aus, als ob du Mitleid hast:
Mein Freund, wenn mich dein Auge nicht belügt,
Dann setz dich für mich ein und fleh für mich.
Sind Bettler nicht gerührt, wenn Fürsten betteln?
Hinter Euch, Mylord!

2. Mörder Das, das! Und das! (*Ersticht ihn*) Und wenn das noch nicht reicht,
1. Mörder Ersäuf ich Euch im Weinfass nebenan. (*Ab mit dem Körper*)
2. Mörder Wie blutig und verzweifelt schnell getan.
Wie gerne wünsch ich, wie Pilatus, mir
Die Hände rein von diesem Mord.
(*Auftritt 1. Mörder*)

1. Mörder Sag mal, was fällt dir ein, mir nicht zu helfen?
Der Herzog kriegt zu hören, wie schlapp du warst.

2. Mörder Ach, hätt ich seinen Bruder doch gerettet.
Nimm du den Lohn; und sag ihm meine Worte:
Dass ich den Mord am Herzog jetzt bereu. (*Ab*)

1. Mörder Ich nicht. Ja, geh schon, Feigling, hau bloß ab.
Versteck ich noch die Leiche in nem Loch,

Bis Gloucester die Beerdigung befiehlt.
Dann noch den Lohn kassiert und nix wie weg:
Das hier kommt raus, da brauch ich ein Versteck. *(Ab)*

2. AKT 1. SZENE

(Auftritt König Edward, krank; Königin Elizabeth, Dorset, Rivers, Hastings, Buckingham und Grey)

König Ein gutes Tagewerk hab ich vollbracht:
Ihr Peers, bewahrt den frisch geschlossnen Bund.
Erwarte ich doch täglich eine Botschaft
Meines Erlösers, die mich von hier erlöst;
Und mit mehr Seelenfrieden scheide ich zum Himmel,
Wenn ich auf Erden Frieden hinterlass.
Rivers und Hastings, reicht Euch nun die Hand;
Nun überwindet Euren Hass und schwört Euch Liebe.

Rivers Bei Gott, gereinigt ist mein Herz von Hass;
Die Hand besiegelt meine reine Liebe.

Hastings Bei meinem Wohl, das schwör ich hoch und heilig auch.

König Gebt acht, treibt hier kein Spiel mit Eurem König,
Weil Er, der König aller Könige,
Euch sonst für den Betrug dazu verdammt,
Einer des andern Tod zu sein.

Hastings Bei meinem Heil, ich schwöre wahre Liebe.

Rivers Und ich, dass ich von Herzen Hastings liebe.

König Madam, genau das Gleiche gilt für Euch
Und Euch, Sohn Dorset, und Euch, Buckingham;
Ihr alle habt Euch als Parteien bekämpft.
Liebt Hastings, Frau, reicht ihm die Hand zum Kuss.
Und was Ihr tut, verstellt Euch dabei nicht.

Elizabeth Da, Hastings. Ich vergess den frühren Hass
Bei meinem Wohlergehn und dem der Meinen.

König Dorset, umarmt ihn. Hastings, liebt den Lord Marquis.

Dorset Hiermit beteure ich: von mir aus wird
Die gegenseitge Liebe nie verletzt.

Hastings Das schwör ich auch. *(Umarmen sich)*

König Nun, Buckingham, besiegle du den Bund:
Umarme du die Freunde meiner Frau
Und mache mich durch Eure Eintracht glücklich.

Buckingham Wenn Buckingham je Euer Gnaden hasst,
Anstatt pflichtschuldigt Euch und alle Euren
Zu lieben und zu ehren, dann straf mich Gott
Mit Hass, wo ich mit nichts als Liebe rechne.
Wenn ich nichts nötiger brauch als einen Freund
Und mir ganz sicher bin in diesem Freund,
Dann soll mich der heimtückisch, hinterlistig und
Infam verraten. Darum bitt ich Gott,
Falls ich Euch nicht mehr liebe und die Euren. *(Umarmung)*

König Dieses Gelübde, lieber Buckingham,
Ist starker Balsam für mein krankes Herz.
Fehlt nur noch unser Bruder Gloucester hier,
Dass er den Schlussstein auf den Bau des Friedens setzt.
(Auftritt Ratcliffe und Richard)

Buckingham Und wie gerufen,
Kommt Richard Ratcliffe mit dem Herzog her.

Richard Guten Morgen, Majestät und Königin;
Ihr Herren Peers, ich wünsche guten Tag.

König O, mehr als gut, so wie er bisher lief.
Ein Werk der Nächstenliebe haben wir getan:

Richard Den Feind zum Freund bekehrt, den Hass zur Liebe
Bei diesen grundlos stolz entflammten Peers.
Ein Segenswerk, mein allerhöchster Lord.
Hält mich von diesem feinen Hofstaat wer
Durch Diffamierung, Misstrauen, falsches Zeugnis
Für einen Feind -
Wenn ich unwissentlich, vielleicht im Zorn
Etwas getan hab, das für irgendwen
Am Hof kaum zu ertragen ist, dann biet
Ich ihm als Freund Versöhnung an.
Feindschaft kann ich nicht ausstehn auf den Tod.
Ich hasse das; ich will, dass man mich liebt.
Euch, Madam, bitte ich zuerst um Frieden,
Den ich pflichtschuldigt dienend mir erkaufen will;
Dann Euch, mein edler Vetter Buckingham,
Wenn's zwischen uns denn jemals Ärger gab;
Dann Euch, Lord Rivers, und auch Euch, Lord Grey,
Die ohne Anlass auf mich böse sind;
Und Euch, Herzöge, Grafen, Lords, Euch alle.
Ich weiß nicht, wem in England meine Seele
Auch nur ein Deut mehr gram sein sollte als
Ein heute Abend neugebornes Kind -
Ich danke meinem Gott für meine Demut.
Der Tag gilt künftig als ein Feiertag.
Ich bet zu Gott, dass aller Streit ein Ende hat.
Mein höchster Lord, inständig bitt ich Euch,
Nehmt Clarence doch in Gnaden wieder auf.
Richard Was denn, ich biet Euch meine Liebe an,
Und Ihr macht mich vorm König zum Gespött?
Wer weiß nicht, dass der edle Herzog tot ist. (*Alle erschrecken*)
Wie kann man nur! Scherz treiben mit der Leiche!
Rivers Wer weiß nicht, dass er tot ist! Wer weiß, dass er's ist?
Elizabeth O Himmel! Was ist das für eine Welt?
Buckingham Bin ich so blass, Lord Dorset, wie der Rest?
Dorset Ja, bester Lord, aus jeder Wange hier
Hat sich das Rot in wilder Flucht verdrückt.
König Clarence ist tot? Die Order wurde widerrufen.
Richard Und trotzdem ist er tot, durch Eure erste Order.
Und die trug ein geflügelter Merkur;
Ein lahmer Krüppel trug den Widerruf
Und kam noch zur Beerdigung zu spät.
Gib Gott, dass keiner, nicht so edel, so loyal,
Der zwar sein Blut nicht hat, es aber will,
Schlimmeres verdient als unser armer Clarence,
Auch wenn man ihn wie üblich nicht verdächtigt.
(*Auftritt Stanley, Graf von Derby*)
Stanley Mein Herrscher, eine Gunst für meine Dienste!
König Gib Frieden. Meine Seele ist voll Gram.
Stanley Ich knie so lange, bis Ihr mich erhört.
König Dann mach es kurz und sag schon, was du willst.
Stanley Dass Ihr das Leben meines Dieners schont.
Er schlug heut einen Unruhstifter tot,
Nen Herrn aus dem Gefolge Herzog Norfolks.
König Mein Mund, der meines Bruders Tod verhängt,
Soll nun Pardon gewähren für einen Knecht?
Mein Bruder war kein Mörder – sein Vergehn: Ideen;
Und doch war seine Strafe bitterer Tod.
Wer bat für ihn? Wer hat vor meinem Zorn
Gekniet, Besonnenheit von mir erfleht?
Wer sprach von Brüderlichkeit? Sprach von Liebe?
Wer davon, dass die arme Seele Warwick

Im Stich gelassen und für mich gekämpft hat?
 Wer davon, dass er mich bei Tewkesbury
 Vor Oxfords Todesstoß gerettet hat
 Und sagte: „Bruder, lebe und sei König“?
 Wer davon, dass er mich, als wir, halbtot vor Frost,
 Im Felde lagen, eingewickelt hat
 In seine Kleider und sich selbst halbnackt
 Der klirrend kalten Nachtluft ausgesetzt?
 All das hat mir die Sünde rohen Zorns
 Aus dem Gedächtnis ausgelöscht; doch mir
 Erwies kein Mensch die Gnade, mich dran zu erinnern.
 Doch wenn ein Kutscher von Euch oder Knecht
 Im Suff mal wieder Leute tots schlägt und
 Das Ebenbild unsres Erlösers schändet,
 Dann liegt Ihr auf den Knien und schreit, „Vergebung!“
 Und ich, um nichts gerechter, geb sie Euch.
 Für meinen Bruder aber sprach kein Mensch;
 Auch ich, ganz gnadenfern, sprach nicht für ihn,
 Die arme Seele. Noch der Stolzeste
 Von Euch war ihm verpflichtet, als er lebte;
 Doch keiner bat nur einmal um sein Leben.
 O Gott, ich fürchte, dass Dein Strafgericht
 Uns alle, mich und Euch, dafür verdammt.
 Kommt, Hastings, helft mir auf mein Zimmer.
 Ach, armer Clarence! *(Einige mit König und Königin ab)*
Richard Das kommt bei dem Mordseifer raus. Ihr habt
 Den Clan der Königin gesehn? Wie blass
 Vor Schuld, als Clarence' Tod zur Sprache kam?
 Und wie sie bis zum Schluss den König drängten!
 Gott wird es rächen. Kommt Ihr, Lords? Vielleicht
 Gibt unsere Gesellschaft Edward Trost.
Buckingham Ja, wir begleiten Euer Gnaden. *(Alle ab)*

2. SZENE

(Auftritt die alte Herzogin von York mit den beiden Kindern von Clarence)

Junge Großmutter, sag, ist unser Vater tot?
Herzogin Nein, nein, mein Junge.
Mädchen Was weinst du dann und schlägst dir vor die Brust?
 Und schreist „O Clarence, unglücklicher Sohn“?
Junge Was schüttelst du den Kopf und siehst uns an
 Und nennst uns Waisen, elend und verstoßen,
 Wenn unser Vater noch am Leben ist?
Herzogin Ach, meine Kleinen, das versteht ihr nicht.
 Ich weine, weil der König krank ist, will
 Ihn nicht verlieren, nicht über eures Vaters Tod.
 Verlorne zu bejammern, wär verlorn Klage.
Junge Jetzt hast du's zugegeben: er ist tot.
 Der König, unser Onkel, hat die Schuld.
 Gott wird es rächen. Und ich will so lang
 Ganz eifrig dafür beten, bis er's tut.
Mädchen Ich auch.
Herzogin Pscht, Kinder, pscht, der König liebt euch sehr.
 Ihr Unschuldslämmchen, ihr versteht noch nicht,
 Wer schuldig ist an eures Vaters Tod.
Junge Verstehn wir wohl. Mein Onkel Gloucester hat erzählt,
 Der König hat sich, von der Königin angestiftet,
 Anklagen ausgedacht, ihn einzusperren;
 Und beim Erzählen hat er geweint und hat
 Mir einen Kuss gegeben und gesagt,

Herzogin Dass er nun für mich da ist wie mein Vater
 Und er mich lieb hat wie sein eignes Kind.
 Ach, die Verstellung stiehlt sich Zärtlichkeit,
 Das Laster setzt die Tugendmaske auf!
 Er ist mein Sohn, zu meiner Schande, ja;
 Doch mit der Muttermilch trank er die Falschheit nicht.
Junge Du meinst, mein Onkel tut nur so, Großmutter?
Herzogin Jaja, mein Junge.
Junge Das glaub ich nicht. Hör mal den Lärm da draußen.
 (*Auftritt Königin Elizabeth, mit zerrauftem Haar; und Rivers und Dorset*)
Elizabeth Wer soll mich hindern? Ich will heulen und schreien,
 Mit meinem Schicksal hadern und mich quälen.
 Mit schwärzester Verzweiflung bring ich Nacht
 In meine Seele und werd mein schlimmster Feind.
Herzogin Wozu der unbeherrschte Auftritt?
Elizabeth Für einen Akt von tragischer Gewalt:
 Edward, mein Mann, dein Sohn, der König - tot.
 Wozu wächst noch ein Zweig? Die Wurzel fehlt!
 Warum verdorren nicht die Blätter? Ohne Saft!
 Wollt ihr noch leben, weint. Wenn nicht, macht schnell,
 Dann holen unsre Seelen noch den König ein
 Und folgen ihm gehorsam als Vasallen
 Zu seinem neuen Reich der ewgen Nacht.
Herzogin Ich nehm an deinem Kummer so viel Anteil,
 Wie ich ein Anrecht hab auf deinen Mann.
 Beweint hab ich des würdigen Gatten Tod,
 Gelebt vom Anblick seiner Ebenbilder.
 Zwei Spiegel seiner fürstlichen Erscheinung
 Sind aber nun zerbrochen durch den Tod.
 Und mir zum Trost bleibt nur ein trübes Glas,
 In dem ich tiefbetrübt nur meine Schande seh.
 Du bist jetzt Witwe – doch du bist noch Mutter,
 Und deine Kinder bleiben dir zum Trost.
 Mir riss der Tod den Gatten aus den Armen
 Und schlug mir noch zwei Krücken aus der Hand:
 Clarence und Edward. Da hab ich wohl Grund -
 Wo du nur halb so viel zu trauern hast -,
 Dein Leid mit meinem Weinen zu ertränken.
Junge Ihr weinet nicht um unsres Vaters Tod -
 Wieso sollen wir Euch jetzt mit Tränen helfen?
Mädchen Unsere vaterlose Not blieb unbeklagt -
 Auch Euer Witwenschmerz bleib unbeweint.
Elizabeth Ich brauche euren Beistand nicht zum Trauern.
 Ich bin noch nicht zu ausgedörrt zum Klagen:
 Jedwede Quelle ström in meine Augen,
 Damit ich, so beherrscht vom feuchten Mond,
 Die Welt ertränk mit meiner Tränenflut,
 Für meinen Mann, für meinen lieben Edward!
Kinder Für unsern Vater, unsern lieben Clarence!
Herzogin Für beide, meinen Edward, meinen Clarence!
Elizabeth Wer außer Edward gab mir Halt? Nun ist er tot.
Kinder Wer außer Clarence gab uns Halt? Nun ist er tot.
Herzogin Wer außer diesen beiden gab mir Halt? Nun sind sie tot.
Elizabeth So viel hat keine Witwe je verlor.
Kinder So viel hat keine Waise je verlor.
Herzogin So viel hat keine Mutter je verlor.
 O Gott, ich bin die Mutter dieser Not!
 Sie schmerzt es nur zum Teil, mich schmerzt es ganz.
 Sie weint um einen Edward, so wie ich;
 Ich wein um einen Clarence, und sie nicht;
 Die weinen auch um Clarence, so wie ich;

Ich wein um einen Edward, und sie nicht.
 Auf mich, ihr drei, mich dreifach Gramgebeugte,
 Gießt eure Tränen: ich will Amme sein
 Für euren Gram und ihn mit Klagen hätscheln.
Dorset Trost, liebe Mutter, Gott missfällt es sehr,
 Wenn man sein Walten undankbar empfängt.
 In weltlichen Belangen heißt schon undankbar,
 Wer widerwillig seine Schulden zahlt,
 Die eine offne Hand großzügig lieh:
 Erst recht, wer mit dem Himmel grollt, weil der
 Die königliche Schuld zurück will, die er lieh.
Rivers Denkt doch als fürsorgliche Mutter an
 Den Prinzen, Euren Sohn. Holt ihn gleich her
 Und lasst ihn krönen. In ihm lebt Euer Trost.
 Ertränkt den Kummer in des toten Edward Grab,
 Die Freuden pflanzt auf des lebendigen Edward Thron.
Richard (*Auftritt Richard, Buckingham, Stanley, Hastings und Ratcliffe*)
 Schwester, schöpft Trost. Wir alle haben Grund,
 Zu jammern, dass der strahlende Stern verglühte.
 Doch keiner heilt sein Leid, indem er jammert.
 O, Madam, Mutter, seid so gut, vergebt:
 Ich hab Euch nicht gesehn. Demütig bitt
 Ich auf den Knien um Euren Segen. (*Kniet*)
Herzogin Gott segne dich, senk Sanftmut in dein Herz,
 Gehorsam, Liebe, Mitleid und Respekt.
Richard Amen. (*Beiseite*) Damit ich sterb als guter, alter Mann -
 Das dicke Ende mütterlichen Segens.
 Mich wundert, dass sie's ausgelassen hat.
Buckingham Ihr düstren Fürsten, tiefbetäubten Peers,
 Die Ihr die Trauerlast gemeinsam tragt,
 Nun muntert Euch mit Eurer Liebe auf.
 Die Ernte unsres Königs ist verbraucht,
 Bringt jetzt die Ernte seines Sohnes ein.
 Der angeschwollne Hass ist grad zerplatzt
 Und muss, noch frisch verbunden und vernäht,
 Nun sanft behütet werden und gepflegt.
 Mir scheint es gut, mit kleinerem Gefolge
 Den Prinz von Ludlow herzuholen nach London;
 Und hier wird er gekrönt zu unserm König.
Rivers Warum mit kleinerem Gefolge, Buckingham?
Buckingham Nun weil, Mylord, mit einem größern Aufwand
 Die frisch vernarbte Bosheit wieder aufbricht,
 Was umso mehr Gefahr bedeutet, als
 Der Staat noch grün und ohne Lenker ist.
 Wo jedes Pferd sich selbst am Zügel hält
 Und seine Richtung nimmt, wie es ihm passt,
 Da sollte Furcht vor Leid, wie Leid an sich,
 Nach meiner Meinung doch verhindert werden.
Richard Ich hoff, der König schloss mit allen Frieden.
 Ich halte fest und treu zu dem Vertrag.
Rivers Ich auch. Und alle andern, glaub ich, auch.
 Doch er ist frisch, man sollt ihn nicht belasten
 Mit dem, was ihn wahrscheinlich sicher bricht -
 Was wohl ein größeres Gefolge wär.
 Drum stimm ich überein mit Buckingham,
 Dass diesbezüglich nur ein paar den Prinzen holen.
Hastings Das find ich auch.
Richard Dann soll's so sein. Entscheiden wir auch gleich,
 Wer denn sofort nach Ludlow eilen soll.
 Wollt Ihr nicht, Mutter, und Ihr, Schwester, auch
 Dabei sein und die Sache mitentscheiden?

Elizabeth und Herzogin Von Herzen gern. (*Alle ab, bis auf Richard und Buckingham*)
 Buckingham Mylord, wer immer auch zum Prinzen reist,
 Lasst uns, um Gottes Willen, nicht zu Hause bleiben.
 Denn auf der Reise findet sich Gelegenheit -
 Als Schlüssel für den Plan, von dem wir sprachen -,
 Den Clan der Königin vom Prinz zu trennen.

Richard Mein bessres Selbst, mein Kabinett, mein Rat,
 Orakel und Prophet, mein lieber Vetter,
 Ich gehe, wie ein Kind, wohin du zeigst.
 Nach Ludlow denn; sonst hinken wir noch nach! (*Beide ab*)

3. SZENE

(*Auftritt zwei Bürger, aus verschiedenen Richtungen*)

1. Bürger Guten Morgen, Nachbar. Wohin so eilig?
 2. Bürger Ich kann Euch sagen, ich weiß selber nicht.
 Das Neuste schon gehört?

1. Bürger Vom Tod des Königs? Ja.
 2. Bürger Ja, schlimme Nachricht. Wann kommt schon Bessres nach?
 Ich fürcht, das wird die Welt ins Schwindeln bringen.
 (*Auftritt ein dritter Bürger*)

3. Bürger Gott mit Euch, Nachbarn.
 1. Bürger Guten Morgen, Sir.
 3. Bürger Stimmt das, dass König Edward tot ist?
 2. Bürger Ja, nur zu wahr. Hilf, Gott, in solcher Zeit.
 3. Bürger Dann, Herrn, macht Euch gefasst auf schwere Zeiten.
 1. Bürger Nein, nein, mit Gottes Hilfe wird sein Sohn regieren.
 3. Bürger Weh, weh dem Land, in dem ein Kind regiert.
 2. Bürger Man kann auf seine Herrschaft Hoffnung setzen.
 Solang er minderjährig ist, regiert
 Der Rat, und wenn er selbst erwachsen ist,
 Dann wird er zweifelsohne gut regieren.

1. Bürger So stand's auch um den Staat, als Heinrich sechs
 Als Baby in Paris gekrönt wurd.

3. Bürger Stand's wirklich so? Weiß Gott nicht, Freunde, nein.
 Da war dies Land noch fabelhaft versehen mit
 Politisch klugen Köpfen; damals hatte
 Der König noch integre Onkel, die ihn schützten.
 Hat dieser auch, von Vater- wie von Mutterseite.
 Wär besser, es gäb nur die Vaterseite,
 Und gäb's die gar nicht mehr, wär's auch nicht schlecht.
 Denn das Gerangel um die nächste Nähe
 Kommt uns noch nah genug, wenn's Gott nicht lenkt.
 Der Herzog Gloucester, der ist brandgefährlich,
 Die Kreise um die Königin sind geil auf Macht.
 Ja, würden sie beherrscht, statt selbst zu herrschen,
 Gäb's noch mal Trost für dieses kranke Land.

1. Bürger Nana, wir sehn zu schwarz. Wird halb so schlimm.
 3. Bürger Ziehn Wolken auf, zieht man den Mantel an;
 Fallen große Blätter, kommt der Winter bald;
 Bei Sonnenuntergang denkt man an Nacht;
 Bei Sommerhagel an ne Hungersnot.
 Naja, vielleicht geht's gut. Wenn's Gott so fügt,
 Dann ham wir Schwein gehabt. Ich glaub nicht dran.

2. Bürger Jaja, die Leute haben alle Angst.
 Du kannst ja kaum mit einem Menschen reden,
 Der nicht bedrückt und sorgenvoll aussieht.
 Vor großen Wechseln ist es immer so.
 3. Bürger Durch göttlichen Instinkt spürt unser Geist
 Gefahr; so wie wir aus Erfahrung wissen,

2. Bürger Wenn's Wasser steigt, dann kommt ein großer Sturm.
 3. Bürger Doch alles liegt bei Gott. Wohin geht Ihr?
 Wir sind zur Sitzung des Gerichts bestellt.
 Ich auch. Dann gehen wir doch zusammen hin. *(Alle ab)*

4. SZENE

(Auftritt der Erzbischof von York, der junge Herzog von York, Königin Elizabeth und die Herzogin von York)

Erzbischof Sie waren gestern Nacht in Stony Stratford
 Und übernachteten heute in Northampton;
 Und morgen, übermorgen sind sie hier.
 Herzogin Ich sehne mich so danach, den Prinz zu sehen.
 Ich hoffe, er ist ordentlich gewachsen.
 Elizabeth Wohl eher nicht. Man sagt, dass mein Sohn York
 Jetzt beinahe schon noch größer ist als er.
 York Ja, Mutter, aber ich wäre lieber nicht.
 Herzogin Nanu, mein Lieber, Wachsen ist doch gut.
 York Großmutter, Onkel Rivers hat einmal
 Gesagt, dass ich viel schneller wachse als
 Mein Bruder. „Ja“, sagt Onkel Gloucester da,
 „Gut Kraut will Weile, Unkraut hat Eile“.
 Nun möchte ich gar nicht schneller in die Höhe schießen,
 Weil Unkraut hastig, Blumen langsam sprießen.
 Herzogin Ach Gott, ach Gott, der Spruch galt aber nicht
 Für den, der ihn auf dich verwendet hat!
 Er war als Kind ein jämmerlicher Knirps
 Und wuchs so langsam und bedächtig, dass er,
 Wäre seine Regel wahr, liebevoll wäre.
 Erzbischof Das ist er, Gnädigste, doch ganz gewiss.
 Herzogin Ich hoffe es. Doch Mütter dürfen zweifeln.
 York Ja, hätte ich das gewusst, dann hätte ich
 Des Onkels Liebreiz einen Stich versetzt,
 Der hätte ihn mehr getroffen als er mich.
 Herzogin Und wie, mein kleiner York? Das möchte ich hören.
 York Man sagt, mein Onkel wuchs so schnell, dass er,
 Zwei Stunden auf der Welt, schon Krusten nagte.
 Ich hatte erst nach zwei Jahren den ersten Zahn.
 Das wäre ein Witz gewesen, richtig bissig!
 Herzogin Wer hat dir das erzählt, mein hübscher York?
 York Nun, seine Amme, Großmama.
 Herzogin Die war schon tot, als du geboren wurdest.
 York Wenn sie's nicht war, dann weiß ich nicht, wer's war.
 Elizabeth Du frecher Bengel, bist mir zu durchtrieben.
 Herzogin Ach, Madam, schimpft doch nicht gleich mit dem Kind.
 Elizabeth Die Wände haben Ohren.

(Auftritt ein Bote)

Erzbischof Da kommt ein Bote. Nun, was gibt's?
 Bote Nachricht, Mylord, die ich sehr ungern bringe.
 Elizabeth Wie geht's dem Prinzen?
 Bote Gut, Madam, gesund.
 Herzogin Was gibt es dann?
 Bote Lord Rivers und Lord Grey
 Und auch Sir Thomas Vaughan schicken man
 Nach Pomfret, als Gefangene.
 Herzogin Wer hat das angeordnet?
 Bote Die mächtigsten Herren
 Gloucester und Buckingham.
 Erzbischof Wofür denn bloß?

Bote Ich habe alles, was ich weiß, gesagt.
Warum, wofür die Herren verhaftet sind,
Das alles weiß ich nicht, mein gnädiger Herr.

Elizabeth O Gott! Das ist das Ende meines Hauses!
Der Tiger hat das sanfte Reh gepackt;
Brutale Tyrannei hängt über dem
Verwaisten Thron, dem niemand Ehrfurcht zollt.
Willkommen, Tod, Zerstörung, Barbarei!
Ich sehe wie auf einem Bild das Ende.
Verfluchte, ruhelose Zeit des Streits!
Mein Auge hat zu viel davon gesehn!
Mein Mann ist tot, weil er zur Krone griff;
Die Söhne hat es auf und ab geschleudert;
Ich hab gelacht beim Sieg und beim Verlust geheult.
Und kaum dass sie im Sattel sitzen und
Der Machtkampf aus, zerfleischen sie, die Sieger,
Sich gegenseitig, Bruder gegen Bruder,
Blut gegen Blut. Absurde, irre Raserei,
Mach endlich Schluss mit dem verdammten Wahn!
Oder mit mir – ich will nicht noch mehr Tote sehn.
Elizabeth Komm, komm, mein Junge, wir gehn ins Asyl.
Madam, lebt wohl.

Herzogin Warum? Ich komme mit.
Elizabeth Ihr habt doch keinen Grund.
Erzbischof Mylady, geht,
Und Euer Hab und Gut nehmt dorthin mit.
Was mich anlangt, so geb ich Euch das Siegel,
Das ich bewahr. Mein Wohl häng davon ab,
Wie ich für Euch und all die Euren Sorge.
Kommt, ich begleite Euch in das Asyl. (*Alle ab*)

3. AKT

1. SZENE

(*Fanfare. Auftritt der junge Prinz Edward, die Herzöge Gloucester und Buckingham, Lord Kardinal Bouchier, Catesby und andere*)

Buckingham Willkommen, Prinz, in London, Eurer Hauptstadt.
Richard Willkommen, Prinz, Beherrscher meines Denkens.
Ihr seid voll Schwermut von dem schweren Weg.

Prinz Nein, Onkel, nur der Ärger unterwegs
Hat ihn ermüdend, schwer und lang gemacht.
Mir fehlen hier noch Onkel zum Empfang.

Richard Die unbefleckte Tugend Eures Alters, süßer Prinz,
Noch nicht in Lug und Trug der Welt getaucht,
Kann ja noch nicht den Menschen unterscheiden
Von seinem äußren Schein; und der – weiß Gott -
Stimmt selten mit dem Herzen überein.
Die Onkel, die Euch fehlen, waren gefährlich.
Gehört habt Ihr den Zuckerguss der Worte,
Doch sie nicht bis aufs Herz voll Gift durchschaut.
Bewahr Euch Gott vor solchen falschen Freunden.
Prinz Bewahr mich Gott davor – doch sie waren keine.
(*Auftritt der Lord Mayor von London mit Gefolge*)

Richard Mylord, der Mayor von London möchte Euch begrüßen.
Mayor Gott segne Euer Gnaden! Glück und Gesundheit!
Prinz Ich danke Euch, mein Herr. Euch allen Dank.
Ich hab gedacht, dass meine Mutter uns
Mit meinem Bruder York entgegenkommt.
Gott, dieser Hastings! Bummelt rum, statt uns
Zu sagen, ob sie kommen oder nicht.
(*Auftritt Lord Hastings*)

Buckingham Da ist er ja. Grad recht und ganz erhitzt.
Prinz Willkommen, Lord. Kommt unsre Mutter nun?
Hastings Aus welchem Anlass, das weiß Gott, ich nicht -
 Die Königin hat mit Eurem Bruder York
 In Westminster Asyl gesucht. Der Prinz
 Hätt Euer Gnaden gern mit mir begrüßt,
 Doch seine Mutter hielt ihn mit Gewalt zurück.
Buckingham Was macht sie für verdeckte Winkelzüge!
 Wollt Ihr der Königin ins Gewissen reden,
 Lord Kardinal, dass sie den Herzog York
 Zu seinem königlichen Bruder schickt?
 Falls sie sich weigert, geht gleich mit, Lord Hastings,
 Und reißt ihn mit Gewalt aus ihrem Arm.
Kardinal Mylord, wenn meine schwache Redekunst
 Den Herzog York der Mutter abgewinnt,
 Ist er bald hier. Doch bleibt sie weiter stur,
 Trotz allen sanften Mahnens – Hände weg
 Vom Privileg des heiligen Asyls!
 Davor sei Gott! Nicht für dies ganze Land
 Will ich an dieser schweren Sünde Schuld sein.
Buckingham Ihr reitet sinnlos auf Prinzipien rum
 Und klebt an Konvention und Tradition.
 Bedenkt Ihr nur die Rohheit dieser Zeit,
 Brecht Ihr kein Privileg, wenn Ihr ihn holt.
 Das Vorrecht des Asyls wird denen garantiert,
 Die's durch die Tat verdienen, dort zu sein,
 Und denen, die's mit Grips verlangen, dort zu sein.
 Der Prinz verlangt's nicht und verdient es nicht,
 Drum hat er, denk ich, auch das Recht drauf nicht.
 Und holt man den, der dort nicht ist, dort weg,
 Bricht man dort auch kein Recht und Privileg.
 Von Männern im Asyl hört man ja oft,
 Von Kindern im Asyl bis jetzt noch nie.
Kardinal Dies eine Mal habt Ihr mich überzeugt.
 Was ist, Lord Hastings, kommt Ihr mit mir mit?
Hastings Sehr gern, Mylord.
Prinz Beeilt Euch, meine Herren, so schnell Ihr könnt. (*Kardinal und Hastings ab*)
 Wenn unser Bruder kommt, sagt, Onkel Gloucester,
 Wo sollen wir bleiben bis zu unsrer Krönung?
Richard Dort, wo es Euch am königlichsten scheint.
 Wenn ich Euch raten darf, dann ruhen Hoheit
 Sich ein, zwei Tage erst im Tower aus,
 Dann dort, wo's Euch gefällt und wo's gewiss
 Für Euer Wohlergehn das Beste ist.
Prinz Ich mag den Tower aber ganz und gar nicht.
 Hat Caesar diese Festung nicht gebaut?
Buckingham Er hat den Bau begonnen, hoher Herr,
 Und dann hat jede Zeit dran rumgebaut.
Prinz Ist das belegt durch Dokumente oder
 Nur Überlieferung, dass er es war?
Buckingham Das ist belegt, mein gnädiger Herr.
Prinz Gesetzt den Fall, es gäb kein Dokument,
 Dann müsste, scheint mir, jede Zeit der nächsten
 Die Wahrheit, wie für die gesamte Nachwelt,
 Erzählen bis zum allerjüngsten Tag.
Richard (*Beiseite*) So jung und altklug, sagt man, wird nie alt.
Prinz Was sagt Ihr, Onkel?
Richard Ich sag, auch ohne Schrift, Ruhm wird nie alt.
 (*Beiseite*) Wie sich's gehört für den Theaterschuff
 Hat bei mir jeder Text nen Doppelsinn.

Prinz Der Caesar war ein hochberühmter Mann.
Womit sein Mut ihm seinen Geist gefüllt,
Das schrieb sein Geist zum Ruhme seines Mutes auf.
Der Tod hat diesen Sieger nicht besiegt.
Er lebt nicht mehr, sein Ruhm lebt immer noch.
Ich will Euch mal was sagen, Buckingham.

Buckingham
Prinz Was denn, mein hoher Herr?
Leb ich, bis ich ein Mann bin, führ ich Krieg
Um unser Recht in Frankreich bis zum Sieg;
Sonst fall ich als Soldat, wie ich gelebt als König.

Richard Zu frühe Blüte hat vom Sommer wenig.
(Auftritt der junge Herzog von York, Hastings, Kardinal)

Buckingham
Prinz Na also, da kommt ja der Herzog York.
Richard von York, wie geht es unsrem Bruder?
York Gut, hoher Herr – so muss ich nun wohl sagen.
Prinz Ja, Bruder, zu unsrer beider Kummer, ja.
Der, der den Titel tragen sollt, ist tot;
Wodurch der Titel Majestät verlor.

Richard
York Wie geht's Euch, Neffe, edler Lord von York?
Ich danke, edler Onkel. O, Mylord,
Ihr sagtet, Unkraut schießt besonders schnell -
Nun ist der Prinz, mein Bruder, schon viel größer.

Richard
York Jaja, Mylord.
Und ist er deshalb Unkraut?

Richard
York Das, hübscher Neffe, würd ich so nicht sagen.
Dann ist er Euch ja mehr als ich verpflichtet.
Richard Er kann als Herrscher über mich verfügen,
Doch Ihr verfügt als Neffe über mich.

York Dann, bitte, Onkel, schenkt mir diesen Dolch.
Richard Den Dolch, mein kleiner Neffe? Herzlich gern.
Prinz Du bettelst, Bruder?
York Von meinem lieben Onkel, der gibt gern;
Erst recht solch Kleinigkeiten gibt er gern.

Richard
York Ich hab ein größeres Geschenk für Euch.
Ein größeres? Das ist das Schwert dazu.
Richard Gern, edler Neffe, wär es klein genug.
York Ach so, Ihr trennt Euch nur von kleinen Dingen,
Bei größeren sagt Ihr zum Bettler nein.

Richard
York Es ist zu groß für Euer Gnaden und zu schwer.
Ich halt's für klein, und wenn's viel größer wär.
Richard Was, Ihr wollt meine Waffe, kleiner Herr?
York Damit mein Dank ausfällt, wie Ihr mich nennt.
Richard Wie denn?
York Klein.
Prinz Mylord von York, er stichelt immer gern.
Doch, Onkel, wisst Ihr ja, wie man ihn nimmt.

York Wie man mich hochnimmt, meint Ihr, nicht nur nimmt.
Mein Bruder macht sich lustig über uns:
Er denkt, weil ich so klein bin wie ein Äffchen,
Dass Ihr mich, Onkel, hochnehmt – huckepack!
Buckingham Der hat es faustdick hinter beiden Ohren.
Als Ausgleich für den Spott auf seinen Onkel
Macht sich der Schlingel artig selbst zum Affen.
So jung und so gewitzt ist wundervoll!

Richard Mylord, wär es nicht langsam Zeit zum Aufbruch?
Ich selber und der liebe Buckingham
Wollen sehn, ob Eure Mutter Euch nicht doch
Im Tower treffen und begrüßen will.

York
Prinz Was, Ihr wollt in den Tower gehn, Mylord?
York Mein Lord Protektor will es unbedingt.
Im Tower kriege ich kein Auge zu.

Richard Wieso? Habt Ihr denn Angst? Wovor?
York Dem bösen Geist von meinem Onkel Clarence.
 Großmutter sagt, er wurde dort ermordet.
Prinz Ich fürchte keine toten Onkel.
Richard Auch keine lebenden, hoff ich.
Prinz Die lebenden, hoff ich, muss ich nicht fürchten.
 Doch kommt, Mylord. Und schweren Herzens,
 Wenn ich an sie denk, gehe ich zum Tower.
 (Fanfare. Prinz, York, Hastings, Dorset, alle andern ab, bis auf Richard, Buckingham und Catesby)
Buckingham Glaubt Ihr nicht auch, den kleinen Giftzwerg York
 Hat seine intrigante Mutter aufgehetzt,
 Euch zu verspotten, derart unverschämt?
Richard Gewiss, gewiss. Ein schrecklich frecher Bengel,
 Durchtrieben, frühreif, kess, auf Draht und schlau;
 Von Kopf bis Fuß die Mutter, ganz und gar.
Buckingham Gut, lass sie ruhen. Catesby, komm mal her.
 Du hast geschworen, hoch und heilig, dass
 Du unsre Pläne ausführst und geheim hältst.
 Du kennst unsere Gründe ganz genau:
 Was meinst du? Wär es schwer, William Lord Hastings
 Dazu zu bringen, dass er denkt wie wir
 Im Hinblick auf die Inthronisation
 Des edlen Herzogs hier auf unsrer Insel?
Catesby Er liebt den Prinz schon wegen seines Vaters:
 Der ist nicht zu gewinnen gegen ihn.
Buckingham Und wie sieht's aus mit Stanley? Was macht der?
Catesby Der macht genau, was Hastings macht.
Buckingham Nun gut. So weit erst mal. Geh, lieber Catesby,
 Horch wie von ungefähr Lord Hastings aus,
 Was er so fühlt, von unsern Plänen hält.
 Und sag ihm gleich, dass morgen Sitzung ist
 Im Tower, für die Krönungsfeiern.
 Scheint dir, er ist uns gar nicht abgeneigt,
 Dann mache Druck, zähl unsre Gründe auf;
 Bleibt er bedeckt und eisig, unzugänglich,
 Dann brichst du das Gespräch genau so ab.
 Und sage uns Bescheid, wohin er neigt,
 Denn morgen halten wir getrennten Rat;
 Da wirst du eine große Rolle spielen.
Richard Und grüß Lord William von mir, Catesby. Sag ihm,
 Die Eiterbeule seiner alten Feinde
 Wird morgen auf Schloss Pomfret aufgestochen.
 Zur Feier dieser Nachricht soll Mylord
 Frau Shore ein zartes Extra-Küsschen geben.
Buckingham Nun geh. Mach deine Sache ordentlich.
Catesby Ja, so gewissenhaft ich kann, Mylords.
Richard Hören wir von dir, bevor wir schlafen gehen?
Catesby Auf jeden Fall, Mylord.
Richard Du weißt, wo du uns findest: Crosby Place. (Catesby ab)
Buckingham Was sollen wir tun, stellt sich heraus, dass Hastings
 Sich unserem Komplott nicht fügen will?
Richard Den Kopf ab, Mann. Da fällt uns schon was ein.
 Und denk dran, dass du, wenn ich König bin,
 Die Grafschaft Hereford von mir forderst und
 Auch den beweglichen Besitz von König Edward.
Buckingham Ich werde das Versprochne von Euch fordern.
Richard Wart's ab, wie freundlich ich's dir geben werde.
 Komm essen. Und wenn wir das Kompott verdauen,
 Dann kauen wir das Komplott noch einmal durch. (Beide ab)

2. SZENE

(Auftritt ein Bote, vor der Tür von Lord Hastings)

Bote Mylord, Mylord! *(Klopft)*
Hastings *(Drinnen)* Wer ist da?
Bote Ich komme von Lord Stanley.
(Auftritt Hastings)
Hastings Wie spät ist es?
Bote Grad hat es vier geschlagen.
Hastings Ist Stanley so nervös, dass er nicht schlafen kann?
Bote Scheint so, nach dem, was ich zu sagen hab.
Zunächst einmal, Mylord, soll ich Euch grüßen.
Hastings Und dann?
Bote Dann sagt er, hat er heute Nacht geträumt,
Dass ihm der Eber seinen Helm abbriss;
Und obendrein tagt noch der Rat getrennt,
So dass der eine was beschließen könnte,
Was Ihr und er im andern Rat bedauert.
Und deshalb lässt er fragen, ob Ihr nicht
Sofort aufsitzen wollt und im Galopp
Mit ihm nach Norden preschen, um der Gefahr,
Die er im Geist vorausahnt, zu entgehn.
Hastings Kehr um. Er soll sich keine Sorgen machen
Um den getrennten Rat. Bestell ihm das.
Im einen sitzen ich und Stanley selber,
Im andern Catesby, mein sehr guter Freund,
So dass dort nichts, was uns betrifft, geschieht,
Von dem ich nicht sofort erfahren werde.
Sag ihm, die Furcht ist grundlos; lächerlich.
Na, und sein Traum? Wie kann man nur so töricht sein?
Schläft schlecht und gibt was auf die krausen Träume.
Vorm Eber fliehn, bevor der Eber jagt,
Das bringt den Eber erst auf unsre Spur,
Um dort zu hetzen, wo er's gar nicht vorhat.
Dein Herr soll aus dem Bett und zu mir kommen,
Dann wollen wir zusammen in den Tower.
Und er wird sehn, der Eber ist ganz zahm.
Bote Das werde ich ihm so bestellen, Mylord. *(Ab)*
(Auftritt Catesby)
Catesby Mylord, ich wünsch Euch einen guten Morgen.
Hastings Guten Morgen, Catesby. So früh schon auf den Beinen?
Was tut sich denn in unserm taumelnden Staat?
Catesby Ja, in der Tat, die Welt, sie wankt, Mylord.
Ich glaub, sie wird nicht eher aufrecht stehn,
Bis Richard nicht den Reichskranz tragen darf.
Hastings Was? Reichskranz trägt? Meinst du die Krone?
Catesby Jawohl, Mylord.
Hastings Bevor die Krone auf der faulen Rübe sitzt,
Lass ich mir eher meine Rübe kappen.
Glaubst du denn wirklich, dass er danach strebt?
Catesby Ja, ganz entschieden. Und er hofft, dass Ihr
Ihn aktiv unterstützt in seinem Anspruch.
Und deshalb schickt er Euch die frohe Botschaft,
Dass heute Eure Feinde, die Verwandten
Der Königin, in Pomfret sterben sollen.
Hastings Zwar wein ich ihnen keine Träne nach,
Weil sie schon immer meine Feinde waren;
Doch meine Stimme geb ich Richard nicht
Und lass die wahren Erben leer ausgehn.
Weiß Gott, das tu ich nicht, und sei's mein Tod.
Catesby Gott stärke Euch, Mylord, den rechten Geist.

Hastings Doch lachen werde ich in einem Jahr,
Wenn ich auf die Tragödie derer seh,
Die mich bei meinem Herrn verhasst gemacht.
Ja, Catesby, vierzehn Tage und ich schick
Ein paar zum Teufel, die nicht damit rechnen.

Catesby Ne böse Sache, wenn man plötzlich und
Ganz unerwartet sterben muss, Mylord.

Hastings O, schrecklich, schrecklich! Aber so geht's aus
Mit Rivers, Vaughan, Grey; und so wird's auch
Mit andern gehn, die sich jetzt sicher fühlen
Wie du und ich. Uns beide, weißt du ja,
Uns mögen Buckingham und Richard sehr.

Catesby Ja, beide Fürsten sehn Euch sehr hoch an -
(Beiseite) Sie sehn schon seinen Kopf hoch auf dem Pfahl.

Hastings Ich weiß. Das habe ich mir auch verdient.
(Auftritt Stanley, Graf von Derby)

Oh, oh, und wo ist Euer Sauspieß, Mensch?
Angst vor dem Eber und nicht ausgerüstet?

Stanley Guten Morgen, Mylord; guten Morgen, Catesby.
Ja, spottet nur; doch mir, beim heiligen Kreuz,
Gefällt die Sache mit den Räten nicht.

Hastings Mylord, mir ist mein Leben lieb wie Euch,
Und nie im Leben, das beteure ich,
War's mir so kostbar wie im Augenblick.
Wenn ich nicht wüsste, dass uns nichts passiert,
Würd ich wohl so auftrumpfen, wie ich's tu?

Stanley Die Lords in Pomfret – auf dem Ritt von London
Waren sie noch lustig, saßen fest im Sattel -,
Die hatten auch zum Argwohn keinen Grund.
Und nun seht Ihr, wie schnell das Blatt sich wendet.
Der Blitz aus heitrem Himmel macht mich skeptisch.
Geb Gott, dass ich umsonst ein Feigling bin.
Wir sollten jetzt zum Tower, es wird Zeit.

Hastings Los denn, nun kommt schon. Wisst Ihr was, Mylord?
Die Lords in Pomfret werden heut geköpft.

Stanley Sie sollten ihre Köpfe eher aufbehalten
Als die, die sie verklagen, ihren Hut.
Doch kommt, gehn wir, Mylord.
(Auftritt Hastings, ein Büttel)

Hastings Geht schon voraus; ich red noch mit dem Mann. *(Stanley und Catesby ab)*
Schön dich zu treffen, Hastings. Wie geht's dir?

Büttel Hastings Noch mal so gut, weil Ihr geruht zu fragen.
Hastings Ich sag dir, Mann, mir geht's viel besser jetzt,
Als mir's bei unserm letzten Treffen ging.
Damals ging ich als Häftling in den Tower,
Weil mich der Clan der Königin denunziert hat.
Doch jetzt verrät ich dir – behalt's für dich -,
Heut werden meine Feinde hingerichtet,
Und ich steh besser da als je zuvor!

Büttel Hastings Gott schenk Euch weiter so viel Glück, Mylord.
Hastings Ich dank dir, Hastings. Da, trink das auf mich. *(Wirft ihm eine Börse zu)*
Büttel Hastings Ich danke Euer Gnaden. *(Ab)*

(Auftritt ein Priester)

Priester Wie schön, Mylord, ich freu mich, Euch zu sehn.
Hastings Sir John, ich danke dir von ganzem Herzen.
Ich hab bei dir noch Schulden für die Andacht;
Komm nächsten Samstag, dann begleich ich sie. *(Er flüstert ihm ins Ohr)*
(Auftritt Buckingham)

Priester Ich stehe Euer Lordschaft zur Verfügung. *(Ab)*